Mittag=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 914. Donnerstag, 31. Dezember 1874.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Amtliches.

Berlin, 30. Dezbr. Der König hat dem emerit. Lehrer und Kantor Sopart zu Kempen im Kreise Schildberg den Adler der Inhaber des K. Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Dem Staatssekretär von Bülow ist der Vorsitz der Prüfungskommission für das diplomatische Examen übertragen worden. Als Examinatoren sind, in Folge des Ausscheidens der Professoren, Geh. Regierungsrath Dr. Hellwing und Ober-Trib.-Rath a. D. Dr. Heffter, in die gedachte Kommission berufen: die ord. Prof. an der hiesigen Universität Dr. Wagner und Dr. Gneist. Zugleich ist der Geh. Leg.-Rath von Bülow II. zum Mitgliede der Prüfungskommission ernannt worden.

Dem Kaufmann Moritz Friedheim zu Berlin ist im Namen des Deutschen Reiches das Exequatur als Konsul der Vereinigten Staaten von Venezuela ertheilt worden.

Bei der Königl. akad. Kunstschule zu Berlin und dem damit verbundenen Seminar für Zeichenlehrer sind der Professor Jacobsthal, die Maler Haendler und Schaller, sowie der Bildhauer Gverit als ord. Lehrer angestellt, dem Oberlehrer Künzel am Gymnasium in Brieg ist das Prädikat „Professor", den Universitäts-Gutspächtern Kray zu Kessin und Niesebeck zu Neuenkirchen der Charakter als Königl. Ober-Amtmann beigelegt, der Königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Karl Heinrich Bauer zu Frankfurt a. M. in gleicher Eigenschaft nach Fulda versetzt, der Referend. Ilse aus Köln auf Grund der bestandenen großen Staatsprüfung zum Advokaten im Bezirk des Königl. Appell.-Gerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 30. Dezember. Heute Vormittag fand im Elysée im Beisein des Präsidenten Mac Mahon eine Zusammenkunft von einflußreichen Mitgliedern der verschiedenen Gruppen der Nationalversammlung statt, in welcher man ein Einverständniß hinsichtlich der konstitutionellen Gesetzentwürfe herbeizuführen suchte. Anwesend waren u. A. der Präsident Buffet, Dufaure, der Herzog von Broglie, der Herzog von Audiffret-Pasquier, Leon Say, Chesnelong, Hamille, der Herzog v. Decazes und Chabaud-Latour. Nachmittags fand eine zweite Zusammenkunft statt.

Madrid, 30. Dezember. Der General Martinez Campos, welcher vor längerer Zeit wegen seiner alphonsistischen Sympathien seine Demission erhielt, hat sich gestern an der Spitze von zwei Bataillonen in Murviedro (Provinz Valencia) für Don Alphonso von Bourbon erhoben. Die Truppen der Zentrums-Armee haben die Verfolgung der Carlisten eingestellt und sind den Aufständischen entgegen marschirt.

London, 30. Dezember. In der gestrigen Versammlung von hiesigen Inhabern der Obligationen der äußeren spanischen Schuld wurde die neuerdings von der spanischen Regierung gemachte Proposition, betreffend die Einlösung der drei verfallenen Coupons, angenommen. — Das deutsche Kanonenboot „Albatros" ist in Spithead eingetroffen.

In Cardiff hat gestern eine gemeinschaftliche Verhandlung der Kohlengrubenbesitzer im südlichen Wales und der von 50,000 Arbeitern gewählten Delegirten der Arbeiter stattgefunden. Es wurde indessen eine Einigung nicht erzielt und wird, da die Besitzer eine schiedsrichterliche Entscheidung ablehnten, am 1. Januar eine allgemeine Arbeitseinstellung erfolgen.

Kopenhagen, 30. Dezember. Der Frühzug aus Korsoer ist trotz des herrschenden Schneesturmes hier eingetroffen, zur Aufrechterhaltung der regelmäßigen Verbindung jedoch wenig Aussicht vorhanden. Der Verkehr mit Jütland ist bereits suspendirt und die Verbindung mit Malmoe ebenfalls unterbrochen.

Petersburg, 30. Dezember. Die vom Kaiser eingesetzte ministerielle Kommission wird demnächst ihren Bericht in Betreff der höheren Lehranstalten erstatten. Gutem Vernehmen nach wird dieselbe eine Revision der Statuten der gedachten Lehranstalten empfehlen, welche auch vom Unterrichtsminister besonders befürwortet wurde. — Die Ankunft des diesseitigen Botschafters in London, Grafen Schuwalow, der im Laufe des Januar zu kurzem Aufenthalte erwartet wurde, steht erst im April k. J. bevor. — Der Gouverneur von Warschau, Generaladjutant Graf Kotzebue, der schon seit einiger Zeit hier verweilt, begiebt sich Ende dieser Woche auf seinen Posten zurück.

Melbourne, 29. Dezember. Von der deutschen Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges auf den Auckland-Inseln ist hier die Mittheilung eingegangen, daß bei der Beobachtung befriedigende Resultate erzielt sind.

Brief- und Zeitungsberichte.

DRC. **Berlin,** 30. Dezember. In Sachen der Rostocker Brigg „Gustav", über welche, wie bereits gemeldet, Verhandlungen im Bundesrathe resp. bei der Reichsregierung gepflogen worden sind, soll man, wie uns berichtet wird, sich dahin entschieden haben, an die Regierung des Marschall Serrano die Forderung zu stellen, die Eigenthümer von Schiff und Ladung schadlos zu halten. Ein Einschreiten gegen die Carlisten selbst durch unsere Kriegsschiffe würde nicht nur erfolglos sein, sondern eine Schädigung an den Vorfällen unschuldiger spanischer Bürger zur Folge haben. Ein weiteres Vorgehen aber gegen die Carlisten würde einer Intervention in die spanischen Angelegenheiten gleich zu erachten sein.

— Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Der Reichstag, welcher am 7. Januar wieder zusammentritt, wird vom 8. ab in unmittelbarer Folge noch eine Reihe der wichtigsten Gesetzentwürfe berathen, zunächst vermuthlich das Gesetz über den Landsturm, die Vorlage über das Rechnungswesen im Reiche und über die Naturalleistungen für das Heer, sodann den jüngst vorgelegten Entwurf in Betreff der Zivilehe, endlich das Bankgesetz. Die neuen Anträge der Bundesregierungen zu dem Bankgesetz, nach welchem eine Reichsbank gegründet werden und die Preußische Bank mit ihrem Vermögensbestande gegen Entschädigung an das Reich übergehen soll, sind der Kommission des Reichstages bereits mitgetheilt, und dürften die wesentliche Grundlage für die weiteren Berathungen und Anträge derselben bilden.

— Die „Germ." bringt zu der Publikation des „Staatsanz." welche wir unter dem Titel „Fürst Bismarck über die Papstwahl" wiedergegeben haben, eine lange Ausführung welche darthut, daß Fürst Bismarck sich durch seine Depesche öffentlich „als Todfeind der katholischen Kirche bekannt habe," daß die „Germ." jedoch der „Machinationen des Reichskanzlers gegen die katholische Kirche lache", da sie ihr auf die Dauer nicht schaden können. Der Schluß lautet wie folgt:

Die Depesche ist vor zwei und einem halben Jahre geschrieben. Heute würde sie Fürst Bismarck nicht mehr schreiben. Denn seit einem halben Jahre werden in der Erzdiözese Posen-Gnesen die landesbischöflichen Rechte ausgeübt von einem päpstlichen Delegaten, der von der Staatsregierung nicht anerkannt ist und doch von der Staatsregierung mit Aufbietung aller Mittel in seiner Wirksamkeit nicht gehindert werden kann. Und das wird so lange Jahre geschehen, bis die preußische Regierung den Erzbischof Ledochowski wieder als einzig rechtmäßigen Verwalter seiner Erzdiözese anerkennt! Und was die Papstwahl angeht, so wird Bismarck in seiner jetzigen kirchenfeindlichen Stellung auch nicht eine Spur von Einfluß auf dieselbe haben. Jede Candidatur, die er begünstigen sollte, würde eben dadurch schon verdächtig werden, und die wählenden Cardinäle werden ganz sicher jedem anderen Einflusse und Wunsche zugänglicher sein, als dem des Fürsten Bismarck. Ist aber die Wahl geschehen, so haben die Katholiken Preußens und Deutschlands und der ganzen Welt einen Papst, und sie werden keinen Augenblick anstehen, denselben anzuerkennen und in freudigem Gehorsam sich ihm zu unterwerfen, einerlei, ob Fürst Bismarck mit vielleicht noch einigen andern Regierungen denselben auch anerkennt oder ihm die Anerkennung versagt. Im letztern Falle könnten ja wiederum einige äußere Verwirrungen geschaffen werden — die wesentliche Bedeutung eines Papstes zu hindern, liegt gar nicht in Bismarcks Macht, wenn wir Katholiken nur selbst treu und gehorsam sind!

Wenn .... aber es giebt ja noch Katholiken, welche zu ihren Regierungen und zum Vaterlande halten. Fällt es schon in Posen, auf diesem kleinen Fleck schwer, die Autorität des päpstlichen Legaten zur Geltung zu bringen, um wie viel schwerer würde ein Papst sich halten können, welchen die Mächte nicht anerkennen, weil seine Wahl materiell oder formell fehlerhaft ist. Nur von diesem Falle spricht Bismarcks-Zirkular-Depesche und wir denken, die katholische Laienwelt wird in der Mehrheit den Regierungen beistimmen, denn alle katholischen Gewissen hat der Jesuitismus doch noch nicht getödtet.

— Es zeugt gerade nicht von besonderer Siegeszuversicht, daß ultramontanerseits fortgesetzt auf allerhand Sukkurs von außen her gerechnet wird. So wollte dieser Tage die ultramontane „Kölnische Volkszeitung" und zwar „sicher und bestimmt wissen", daß die Königin Viktoria von England einen Brief nach Berlin geschrieben habe, um vom weiteren allzu schroffen Vorgehen gegen die kathol. Bischöfe und den Klerus abzurathen; derselbe habe aber leider nichts gefruchtet, da die entgegenstehenden Einflüsse hier mächtiger gewesen seien. Diese Nachricht, welche auf das Bestreben der ultramontanen Presse zurückzuführen ist, Deutschland in seinem Konflikte mit einer herrschsüchtigen Hierarchie als isolirt von den übrigen Mächten darzustellen, entbehrt selbstverständlich jeder thatsächlichen Begründung.

Das „Baierische Vaterland" läßt in seinen Spalten einen guten Freund" für das Blatt „terminiren" gehen. Außer einer Abonnements-Einladung im gewöhnlichen „Vaterlands"-Styl bringt das Blatt einen Artikel, Pf. B. unterzeichnet, der die Pflichten der Ultramontanen gegen ihre Organe folgendermaßen präzisirt:

„Das Erste wäre, daß wir Alle es als Ehrensache betrachten, kein gegnerisches Blatt zu halten, in dem ja doch nur unsere Kirche gelästert, unser Vaterland verrathen und verkauft, Recht und Freiheit des Volkes unterdrückt wird. Es ist ein ganz schlechter Vorwand, daß wir schlechte Blätter der Inserate wegen halten müssen. Wenn wir die Inserate nicht lesen, dann brauchen wir nicht, was in denselben angekündigt wird, und ersparen so unser gutes Geld. Und wenn wir die angekündigten Sachen nicht kaufen, dann werden und müssen die Verkäufer auch unsere Organe suchen und in diese ihre Ankündigungen setzen. Lesen wir also die feindlichen liberalen Blätter nicht mehr, so wenden wir eben dadurch unsern Blättern Inserate zu und werden für unser gutes Geld nicht täglich verhöhnt und verspottet. Nicht wir wir brauchen die Annoncen, sondern die Annoncen brauchen uns. Das Zweite wäre, daß wir — sei es durch Gründung eines Preßfonds oder durch andere stille Unterstützung — für unser Organ, das „Baierische Vaterland" eintreten, um so mehr, je mehr es von seinen Feinden verfolgt und auf jede Weise geschädigt wird. Mögen die Freunde des „Baier. Vaterland" diese Gedanken in Schrift und That noch weiter ausführen und damit dem alten Jahr einen schönen Schluß und dem neuen einen guten Anfang geben!"

Es ließe sich an diesen dringenden Appell manche nützliche Reflexion knüpfen, doch mag das billig unseren Lesern selbst überlassen bleiben. Augenscheinlich beginnen aber selbst für das „Baier. Vaterland", das eifrigste „unserer Organe", bereits die Tage, die ihm nicht recht gefallen wollen.

— Der Ausfall des Urtheils im Prozesse Arnim soll, wie man dem „Tgbl." mittheilt, nicht unwesentlich mitbedingt worden sein durch einen Brief des Reichskanzlers an den Botschafter, dessen Verlesung in der geheimen Sitzung des Gerichtshofes stattfand. Dieses als Privateigenthum des Grafen anerkannte Schriftstück enthielt in viel eminenterem Sinne politische Informationen, als irgend einer der bekannt gewordenen Erlasse. Hieraus glaubte das Richterkollegium den Schluß ziehen zu müssen, daß, wenn derartig hervorragende rein amtliche Mittheilungen im Wege des Privatbriefes in der Diplomatie erfolgen können, es in der That unmöglich sei, genaue Normen für die Amtlichkeit resp. Nichtamtlichkeit eines derartigen Schriftstückes festzustellen. Es könne daher in dem vorliegenden Fall auch von einem Beiseiteschaffen amtlicher Schriftstücke nicht die Rede sein. Die Bestätigung dieser Nachricht wird abzuwarten sein.

— Der Abgeordnete Dr. Simson hat die Weihnachtsferien zu einer Reise nach Königsberg benutzt, um seinen Vater, der in diesen Tagen sein 90. Lebensjahr beginnt, zu besuchen. Auch sonst noch fesseln unsern alten Parlaments-Präsidenten Beziehungen intimster Art an Königsberg, wo er die schönsten Jahre seines Lebens zugebracht hat. Es ist übrigens bedauert worden, daß Dr. Simson zu wenig in die Plenarberathungen des Reichstages eingreift. Wir hatten, schreibt ein Korrespondent, Geschäftsordnungs-Debatten von größter Wichtigkeit, von denen die eine sogar bewirkte, daß Forckenbeck daß Präsidium niederlegte. Eine Simson'sche Deklaration würde den Abgeordneten außerordentlich erwünscht gewesen sein, und ebenso hätte der Fall Majunke ganz gewiß durch das Eingreifen Simson's in die Debatte eine recht vorzügliche Beleuchtung erfahren. Auch bei der Besprechung der Justizreformgesetze mußten wir auf eine Simson'sche Kritik der gewichtigen Vorlagen verzichten, gewiß zum Schaden der Sache.

— Heute Vormittag fand vor dem Untersuchungsrichter die angekündigte Vernehmung des Chefredakteurs der „Kreuzzeitung", betreffend den Artikel eines Unions-Theologen über die neuliche Ansprache des evangelischen Ober-Kirchenraths an die Geistlichen, statt. Der Strafantrag des Ober-Kirchenraths richtet sich, wie das Blatt selbst meldet, gegen sehr zahlreiche Stellen des Artikels und bezieht sich auf die §§ 131, 185 und 186. Die beiden letzteren Paragraphen richten sich gegen einfache, d. h. formelle, Beleidigung und gegen Beleidigung durch Behauptung und Verbreitung von nicht erweislich wahren Thatsachen, welche geeignet sind, den Betreffenden in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. § 131 lautet folgendermaßen: „Wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 200 Thalern, oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft." Der Staatsanwalt hat seinerseits noch die §§ 110 und 113 angezogen, von denen der erstere von öffentlichen Aufforderungen zum Ungehorsam gegen Gesetze, rechtsgiltige Verordnungen und von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffene Anordnungen, der zweite von dem Widerstande gegen Vollstreckung von Gesetzen u. s. w. durch Gewalt oder Bedrohung mit Gewalt handelt.

Löbau, 25. Dezember. Mitte d. M. erstattete hier das Mitglied des Abgeordnetenhauses, Herr v. Lyskowski seinen Wählern einen Bericht über die Thätigkeit der polnischen Fraktion, wobei er sich über die gegenwärtige Lage etwa folgendermaßen aussprach: Die polnischen Abgeordneten würden stets treu die nationalen Rechte der Polen wahren. Je größer aber die Gefahr für die Nationalität, desto größer sei auch die Pflicht, sich zu vertheidigen. Es sei also die Aufgabe des Hauses und der Familie, insbesondere der polnischen Mütter und Töchter, polnische Sitte und Sprache zu pflegen und in den Kindern die Liebe zum Vaterlande zu erwecken. Pflicht der Männer dagegen sei es, sich zu Vereinen, welche die Erhaltung der polnischen Nationalität und des polnischen Besitzes zum Zwecke haben, zu verbinden, polnische Zeitschriften zu lesen, um sich aufzuklären 2c. (!) Dann könne man getrost in die Zukunft blicken und brauche den Kampf nicht zu fürchten 2c.

Oppeln, 28 Dezember. (Polnische Ueberläufer.) Einen Gegenstand erneuter Anordnungen bieten die besonders im südöstlichen Theile Oberschlesiens in großer Zahl vorhandenen polnischen Ueberläufer. Diejenigen Ueberläufer, welche, um sich der Militärpflicht im Vaterlande zu entziehen, übergetreten sind, werden sich schon aus Besorgniß vor Ausweisung hüten, mit den diesseitigen Strafgesetzen in Kollision zu gerathen, und sich aus diesem Grunde hier tadellos führen. Indessen daß, ganz abgesehen von den politischen Rücksichten, auch schlechtes Gesindel unter diesen Leuten steckt, ergiebt die Thatsache, daß in der Strafanstalt zu Ratibor in den letzten 10 Jahren allein 15 russisch-polnische Ueberläufer 1- bis 12jährige Zuchthausstrafen verbüßt haben, resp. verbüßen. Die königl. Regierung hat sich daher, wie die „Schles. Ztg." schreibt, gegenwärtig veranlaßt gesehen, die kgl. Landrathsämter zu einer strikten Beachtung der bestehenden Vorschriften wegen der polnischen Ueberläufer aufzufordern und zu einer sorgfältigen Kontrole der Ortspolizeibehörden bezüglich der Durchführung der bestehenden Bestimmungen anzuweisen. Die Erleichterungen, welche durch eine Cirkularverfügung vom Jahre 1872 bezüglich der Kontrole der polnischen Ueberläufer nachgelassen sind, bestehen einzig und allein in dem Wegfall der früher eingeführten, alljährlich zu prolongirenden sogenannten Aufenthaltskarten, während die im November 1871 den Landrathsämtern mitgetheilten Anordnungen des Herrn Ministers des Innern vom 11. November 1871 und die ergangenen Bestimmungen des königl. Ober-Präsidiums vom 1. März 1872 bezüglich der beim Ober-Präsidium für jeden polnischen Ueberläufer je nach dessen Lebensstellung mittelst besonderen Berichts oder in Semesterlisten nachzusuchenden Erlaubniß zum diesseitigen Aufenthalte, sowie bezüglich der Kontrole dieser Ausländer nach wie vor fortbestehen, um sie, falls ihr Aufenthalt in Preußen den diesseitigen Interessen sich schädlich oder gefährlich erweist, ohne Weiteres über die Landesgrenze zu schaffen. Behufs Ausführung dieser Bestimmungen sind die Landrathsämter veranlaßt worden, 1) sorgfältige Recherchen darüber anzustellen, ob die in dem Kreisgebiete sich aufhaltenden polnischen Ausländer — auf die im Grenzgebiete mit Legitimationsscheinen versehenen Ausländer hat dies selbstredend keinen Bezug — die vorgeschriebene Oberpräsidial-Erlaubniß besitzen, und verneinenden Falles diese Erlaubniß und zwar für die dem Arbeiterstande angehörigen Individuen nach dem schon erwähnten Oberpräsidial-Erlasse im künftigen Monat zu erbitten, insofern die Verhältnisse unter Beachtung der betreffenden Vorschriften den Antrag gestatten, event. sind die Uebergetretenen über die Grenze zurückzuweisen resp. zurückzuschaffen; 2) sind die geeigneten Anordnungen zu treffen, damit eine fortdauernde und genaue Kontrole der Beaufsichtigung der betr. Ausländer seitens der Ortspolizei-Behörden gesichert bleibt. Hervorzuheben ist hierbei endlich, daß die Grundsätze über die Behandlung der russisch-polnischen Unterthanen durchgängig für die Behandlung aller Ausländer polnischer Nationalität, also namentlich auch der österreichisch-galizischen Unterthanen zur Anwendung zu bringen sind. Es ist selbstverständlich, daß mit diesen Anordnungen eine Schädigung der industriellen Interessen durch Schmälerung der Arbeitskräfte nicht herbeigeführt werden soll, sondern, daß es sich

...dnen handelt, deren Verbleiben ...dem Strafgesetzbuche ja auch den ...sein kann.

... unseren evangelischen Geistlichen ...et ist, hat auch wieder der Pastor ...ssen. Derselbe konnte sich mit dem ...Freunden und schlug dem Konsistorium ...wurde ihm gestattet. Hiermit nicht zufrie-...chthaberische Geistliche vom Konsistorium noch die ...e streitig gewesenen Ausdrücke in seiner, und nicht in der ...nsistorium acceptirten Interpretation gebrauchen zu dürfen. ...ieses von einer Art Größenwahnsinn eingegebene Ansinnen, das implicite die Forderung der moralischen Abdankung enthielt, blieb der kirchlichen Behörde natürlich nichts Anderes übrig, als die Suspension. Wie wir nun aber der „Kieler Zeitung" entnehmen, hat Herr Ziese dem Konsistorium in Kiel nachträglich die Erklärung abgegeben, daß er dessen Anordnungen in Betreff des Trauformulars und der kirchlichen Verkündigung bei Trauungen befolgen werde, und hat das Konsistorium daraufhin die verfügte Amtssuspension wieder aufgehoben. Die „Kieler Ztg." bemerkt dazu:

Herr Pastor Ziese wird seinen Standpunkt als unhaltbar erkannt haben, nachdem seine vollständige Isolirtheit sich klar gestellt hatte. Wir wissen wohl, daß Herr Ziese viele Sympathien in den Kreisen der schleswig-holsteinischen Geistlichkeit hat, aber sie waren nicht im Stande, irgend einen Geistlichen zu bewegen, dem Beispiele des Herrn Ziese mit der That zu folgen. Man kann sagen, die ganze Angelegenheit habe viel Lärmen um Nichts gebracht, indeß glauben wir nicht, daß diese Ansicht zutreffend ist. Die öffentliche Diskussion des Gegenstandes und die ganze Entwicklung der Sache hat sehr viel zur Klärung beigetragen, ihr Ausgang hat die wiederholt von uns ausgesprochene Ansicht bestätigt, daß in Schleswig-Holstein Staat und Kirche in Frieden miteinander bleiben werden.

Wenn derselbe nur kein fauler ist.

Aus der Prov. Sachsen, 28 Dezember. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit der Konsistorialrath und Oberpfarrer Dr. Arndt durch Beschluß des Konsistoriums zu Magdeburg von seiner Stellung als Superintendent der Grafschaft Stolberg-Wernigerode abgesetzt, weil er bei seiner Leitung der am 30. Juni d. J. in Wernigerode stattgehabten Kreissynode einer bestimmten Weisung des Oberkirchenraths entgegen gehandelt hatte. Jetzt vernimmt man, daß Herr Arndt auch von dem Amte eines Kreisschulinspektors der Grafschaft entboben worden ist. Aus dem gräflichen Konsistorium ist derselbe freiwillig ausgeschieden.

Dresden, 28. Dezember. Wir theilten vor einiger Zeit aus den „Preußischen Jahrbüchern" sächsische Enthüllungen mit. Dieselben wurden vielfach dementirt, doch halten die „Preußischen Jahrbücher" im Dezember-Heft die Richtigkeit der von ihnen mitgetheilten Thatsachen vollkommen aufrecht, indem sie schreiben:

Die gerechte und wohlwollende, doch leider wenig schmeichelhafte Schilderung der sächsischen Zustände, welche unser Novemberheft brachte, hat, wie wir voraussahen, einen Sturm der Entrüstung auf der ganzen Linie des deutschen Partikularismus und endlich, wie wir ebenfalls erwarteten, offiziöse Dementis hervorgerufen. Dem gegenüber erklären wir einfach, daß wir alle irgend wesentlichen Mittheilungen jenes Aufsatzes, als völlig zuverlässig und auch den besten Quellen entsprungen, durchaus vollkommen aufrechterhalten. Sächsische Blätter haben bereits eine lange Reihe deutschgesinnter Sachsen, Lebendige und Todte, als Verfasser bezeichnet, in der harmlosen Erwartung, daß die Genannten oder ihre Erben sich dawider verwahren und der Verdacht sicherlich irgendwo [illegible] haften würde. Erfreulicherweise ist bisher nur Einer der also Bezeichneten in diese Falle gegangen. Wir aber kennen zu wohl die kleinen Künste, wodurch man selbstständigen politischen Köpfen das Leben in den tonangebenden Kreisen Dresdens zu verleiden weiß; wir sind nicht gesonnen der partikularistischen Rachsucht die Fährten ihres Opfers zu zeigen. Der Verfasser wird seine durch triftige Gründe gerechtfertigte Anonymität bewahren, und wir übernehmen die volle Verantwortung für seine lehrreiche und zeitgemäße Arbeit.

Paris. In Sachen der Mitwirkung des Grafen Arnim am Sturz Thiers im Mai v. J. schreibt die pariser „Republ. franç." anläßlich der ableugnenden Erklärungen des ehemaligen Botschafters im Gespräch mit englischen und amerikanischen Interviewern:

Graf Arnim, so sagt man, versichert, daß er nie an irgend einer Intrigue gegen Herrn Thiers theilgenommen habe. Aber wer spricht denn auch von Intriguen? Eine in einem Salon nachlässig hingeworfene Phrase genügt vollkommen, daß die Anstifter der Sache den Unentschlossenen in die Ohren raunten: „Wir sind ermächtigt, Ihnen zu sagen, daß die deutsche Regierung auf die Erhaltung des Herrn Thiers keinen Werth legt." Was unsere Gewißheit, diesen Punkt betreffend, vollständig macht, das ist unsere Ueberzeugung, daß ohne etwas Derartiges die Unentschiedenen, welche die Majorität vom 24. Mai vervollständigten, nie den Muth gehabt haben würden, die Regierung zu stürzen, welche mit Deutschland unterhandelt hatte. Wer Herrn Thiers gestürzt hat, das ist nicht Barodet, wie einige faule Schwätzer sagen und viele Dummköpfe wiederholen, das ist der deutsche Botschafter Graf Arnim."

Die Monarchisten werfen den Republikanern einen Mangel an Patriotismus vor, weil sie für diejenige Regierungsform wirkten, die, nach dem Urtheil des Fürsten Bismarck die politische Erstarkung Frankreichs hintanhalte und den Deutschen daher die genehmste sei. Das radikale Blatt rächt sich nun, indem es den Monarchisten nachsagt, daß sie für ihr Vergehen gegen das mißliebige Staatsoberhaupt die Genehmigung des deutschen Botschafters abgewartet und mit dem Grafen Arnim unter einer Decke gesteckt hätten.

Von der spanisch-französischen Grenze, 26. Dezbr., schreibt der Kriegskorrespondent der „Nat.-Ztg." in Sachen der verunglückten Mecklenburger Brigg „Gustav" weiter Folgendes:

„Von San Sebastian erhalten wir soeben weitere Nachrichten über das Schicksal der deutschen Brigg „Gustav". Wir hatten erwähnt, daß die Carlisten durch Gewehrfeuer Kapitän und Mannschaft gehindert hatten, sich zu dem gestrandeten Schiff zu begeben. In Folge dessen hatte Kapitän Zeplin am 12. d. M. einen Parlamentär nach Zarauz gesandt und schließlich die Erlaubniß erhalten, sein Schiff besuchen zu dürfen. Als er am 13. Morgens nach Zarauz kam, fand er Carlisten und Einwohner der Stadt mit dem Löschen der Ladung (1200 Tonnen und 400 Kasten Petroleum) beschäftigt. Die mündlichen Vorstellungen halfen natürlich nichts; er hat in Folge dessen in einem längeren Schreiben dagegen protestirt und diesen Protest auch den Eigenthümern der Ladung, einigen Kaufleuten in San Sebastian, übersandt. Daß die Carlisten sich durch diesen Protest nicht abhalten ließen, das Schiff weiter auszuladen und die Ladung mit Beschlag zu belegen, geht aus dem Berichte des Kommandanten vom spanischen Remolcador Nr. III. hervor. Da die deutschen Kriegsschiffe leider die spanischen Gewässer verlassen haben, ohne nur eine Ahnung von der Noth unserer Landsleute zu haben, so beschloß der Marine-Kommandant von San Sebastian, am 20. d. Mts. das kleine Kanonenboot Nr. III., dessen wir schon vor einigen Monaten erwähnt haben, in die Nähe von Zarauz zu senden, um zu konstatiren, in welchem Zustande sich der „Gustav" befindet. Sonntag Morgens lief der Remolcador Nr. III. von San Sebastian aus und kehrte Nachmittags in diesen Hafen zurück. Der Kapitän berichtete, daß der „Gustav" sehr tief in den Sand gefahren wäre und vollkommen festsitze. Er konnte ihn nur als Wrack bezeichnen, jedoch nicht angeben, ob das Schiff auch einen Leck hatte. Dagegen berichtete er von einer großen Menge Carlisten, welche trotz des Sonntags eifrig beschäftigt waren, die Ladung zu löschen. Er brachte auch die ersten genauen Nachrichten über das Resultat der dreistündigen Beschießung des „Gustav". Kapitän Zeplin ist oberhalb des rechten Knies ganz leicht gestreift, dem Steuermann hat eine Kugel den Hut durchbohrt.

Sämmtliche französische Zeitungen hatten ein Telegramm gebracht, nach welchem die deutschen Kanonenboote „Nautilus" und „Albatroß" telegraphisch beauftragt wären, für den der deutschen Flagge angethanen Schimpf Genugthuung zu fordern. In San Sebastian herrschte bei Deutschen und Spaniern große Freude über diese Nachricht, man erwartete jeden Augenblick die Ankunft der deutschen Kriegsschiffe mit dem Wrack des „Gustav" oder doch wenigstens mit seiner Mannschaft. Statt dessen traf nach zwei Tagen (das Postschiff war des Wetters wegen wieder einmal ausgeblieben) die Nachricht ein, daß die obige telegraphische Mittheilung nicht auf Wahrheit beruhe. Die Täuschung war bitter, der „Diario de San Sebastian" stellte sogar am Schlusse der Erzählung des Schiffbruchs des „Gustav" die Frage auf, was eigentlich wohl die deutschen Kriegsschiffe an der spanischen Nordküste gewollt haben, wenn sie nicht da sind, wo es sich um bedeutende deutsche Interessen und um Rächung eines der deutschen Flagge angethanen Schimpfes handelt. Das ist denn doch zu weit gegangen. Erstlich kann man es wohl nicht als einen Schimpf bezeichnen, der der deutschen Flagge angethan ist, denn die Carlisten können doch nur als Räuberbanden betrachtet werden, und Räuber können keine Flaggen beschimpfen. Auf die Frage, was die deutschen Schiffe gewollt haben, können wir antworten: sie haben die deutschen Interessen während ihrer Anwesenheit vollkommen geschützt. Die Carlisten haben es nach der einmal bei Guetaria empfangenen Lektion nicht mehr gewagt, deutschen Reichsangehörigen Unrecht zu thun. Jetzt war es aber seit lange bekannt, daß die deutschen Kanonenboote die spanischen Gewässer verlassen würden, und die Carlisten haben sicher geglaubt, daß dies schon geschehen wäre. Leider hat der Sturm verhindert, daß irgend eine Nachricht von dem Mißgeschick des „Gustav" an Kapitän Zembsch gelange."

Rom, 28. Dez. Bekanntlich hat der Papst am vorigen Montag im Konsistorium eine Allocution gehalten. Die Blätter berichten nunmehr Näheres über dieselbe. Vor allen Dingen fällt auf, daß diese neueste vatikanische Expektoration durchgehends geschäftlich gehalten ist und die früher so beliebten heftigen Ausfälle vermissen läßt. Der einzige Passus von speziellerer Beziehung auf die gegenwärtige Lage lautet wie folgt:

Bei allen Stürmen ist unsere Hoffnung, ehrwürdige Brüder, fest auf Gott gegründet. Denn die Sache, welche wir vertreten, ist Gottes Sache, und wenn uns auch von dem göttlichen Meister Unterdrückung in dieser Welt angekündigt worden ist, so verläßt er doch nicht diejenigen, welche auf ihn hoffen, und hat verheißen, daß er bis zum Ende der Welt bei uns sein werde. Ist es doch das Werk seiner göttlichen Macht, daß bis auf den heutigen Tag so viel Bischöfe als auch Priester und Laien in Deutschland, in der Schweiz, im Orient und in Amerika bewunderungswürdige Beispiele von Beständigkeit, Eifer, unbesiegbarem Glauben und Geduld zum Ruhme der Religion gegeben haben."

Moskau. Bei Gelegenheit der Einweihung der umgebauten serbischen Kirche hat der Präsident des slawischen Wohlthätigkeits-Komité's, Dr. P. Pogodin, nach der „M. Z." folgende Tischrede gehalten:

„Wir hatten das Glück, bei Einweihung der zum serbischen Hofe gehörigen Kirche zugegen zu sein. Wir beteten für Se. Maj. unseren Herrn und Kaiser Alexander Nikolajewitsch von Rußland, den geborenen Schutzherrn aller slawischen Stämme und zugleich für den jungen Fürsten Milan, der auf dem Thron von Serbien sitzt; für den Metropolitan von Moskau und für den von Serbien. Wir gedachten des seligen Kaisers Nikolai, der das Schicksal der Slawen bis an seinen Tod im Herzen hegte und des verstorbenen Fürsten Milosch und seines Sohnes, die ihrem Vaterlande große Dienste geleistet haben. Wir beteten für die orthodoxe Kirche „für die Einigung Aller". Das ist unser russischer, moskau'scher Panslawismus, ein geistiger, vernünftiger und sittlicher Panslawismus. Wir wünschen dem preußischen Pangermanismus, dem sardinischen Panitalianismus, meinetwegen selbst dem spanischen Paniberismus allen Erfolg und halten für den Eckstein des russischen moskauischen Panslawismus den Gedanken einer geistigen Vereinigung aller Slawen, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Staaten, zu denen sie nach dem Willen des Schicksals gehören, ohne Rücksicht auf die Konfession, zu der sie zählen. Die Aufgabe unseres Wohlthätigkeitskomité's besteht eben in der je nach Mitteln und Kräften möglichst großen Verbreitung und Befestigung des Gedankens ihrer Einheit nach Herkunft und Sprache unter ihnen, der Nothwendigkeit der Uebereinstimmung und gegenseitigen Unterstützung zu beiderseitigem Nutzen, zu beiderseitigem Gedeihen. So mögen denn die Serben und Bulgaren, die Polen und Russen, die Czechen und Mähren, die Kroaten und Slowaken, die Slowinzen und Tschernagorzen, Katholiken und Protestanten, Orthodoxe und Nichtorthodoxe leben und blühen und einander lieb haben. Ich bringe das Wohl des serbischen Fürsten Milan aus! Shivio!"

Konstantinopel, 10. Dezbr. Die Nachrichten aus den kleinasiatischen Provinzen Angora und Konia werden immer schrecklicher. Es sind dort nicht weniger als 2,300,000 Haupt-Vieh und Pferde, außerdem auch 528,000 Ziegen von jener Race gefallen, deren Haare als ein bedeutender Handelsartikel bekannt sind. Die Ursache ist ausschließlich Futtermangel, nicht Epidemie. In der Umgegend von Angora irren gegen 20,000 Menschen umher, welche die Berge ihrer Heimath verlassen haben, um Nahrung zu suchen. Sie leben meistentheils von Wurzeln und überwintern in Schiffhütten. Der neue Provinzial-Gouverneur soll sich zwar in der Bekämpfung des Elends sehr energisch erweisen, allein von Konstantinopel her nicht recht unterstützt werden. Die von der Regierung eingesetzte Untersuchungs-Kommission hatte berichtet, es wären mindestens 2,400,000 Kilogramm Saatgetreide und 10,000 Paar Stiere nöthig, um der Landwirthschaft wieder aufzuhelfen. Der Gouverneur fügte hinzu, diese Hilfe müsse aber spätestens in 20 bis 30 Tagen eingetroffen sein, es sei sonst zu spät für die Bestellung der Felder. Trotz alledem ist bisher von seiten der Regierung noch keine Unterstützung geworden; nur die Sultanin-Mutter läßt in den europäischen Provinzen große Heerden von Rindern ankaufen, um sie den Nothleidenden zu senden. Zwar liegen 40,000 Kilogramme Getreide im Hafen von Konstantinopel bereits verladen, allein nicht auf Dampf-, sondern Segelschiffen, und diese vermögen wegen Mangels günstiger Winde nicht auszulaufen. — Trotz alledem bleibt der Sultan bei seinen kostspieligen Spielereien. So hat das Ministerium des kaiserlichen Hauses thatsächlich für den nächsten Monat die Ausgabe der ersten 2 Millionen Francs zum Bau der großen 5 Millionen-Moschee, welche der Sultan in Konstantinopel aufführen läßt, angekündigt. — Der Großvezier Hussein-Avni-Pascha hat dem Sultan über die Armeefrage berichtet. Aus dem Bericht geht hervor, daß die numerische Stärke der türkischen Truppen im Frieden gegenwärtig 142,874 Offiziere und Soldaten und 29,650 Pferde beträgt. Sie kann durch die erste Augmentation auf 199,155 Mann und 51,532 Pferde verstärkt werden. Die Artillerie zählt 2184 Geschütze (!!) und 84 Mitrailleusen. Hinter der Feldarmee stehen 500,000 bis 600,000 Reserven (Redifs), in besonderen Truppenkörpern formirt. Man erhielte dann gegen 800,000 Mann regulärer Truppen, die asiatischen Provinzen sollen gegen 50,000 Mann irregulärer Truppen stellen, Albanien und Bosnien überdies eine große Anzahl tüchtiger Bergschützen. Die Artillerie ist nach preußischem Muster reorganisirt, in der Reiterei das preußische Reglement eingeführt worden, dagegen bestehen für die Infanterie noch die französischen Formen, dieselben sollen jedoch auch den preußischen Platz machen.

Der jüngste Ministerwechsel war kein Sieg der großserbischen Heißsporne. Auch das neue Kabinet Zumitsch läßt sich zu keinen unbesonnenen Kundgebungen gegen die Pforte drängen. Die früheren Minister traten zurück, weil die Adresse, mit welcher die Thronrede beantwortet und der Türkei der Fehdehandschuh hingeworfen werden sollte, von der Skuptschina mit nur drei Stimmen Majorität abgelehnt worden war. Der hitzigste Wortерguß jenes Adreßentwurfs lautete folgendermaßen:

Leider hat sich die Skupschtina überzeugen müssen, daß man in Konstantinopel, wohin sich Fürst Milan persönlich begeben hatte, nicht Willens ist, die feierlichen Verträge zu achten, welche von so vielen Sultanen beschworen sind, und daß man den versprochenen Rechten und den eingegangenen Verpflichtungen keine Rechnung tragen will. Unsere Stammgenossen, die im Lauf der Jahrhunderte unser Unglück getheilt haben, sind erstaunt über unsere Loyalität gegen die Türkei und genießen doch selber noch nicht die Rechte eines Volkes, ja, nicht einmal die allgemeinen Menschenrechte. Und was noch wichtiger ist, man hat in Konstantinopel nicht einmal die unbedeutende Frage von Klein-Zwornik erledigen wollen, trotz der in dieser Beziehung eingegangenen feierlichen Verpflichtung. Das serbische Volk muß aus allem diesem zu seinem Bedauern den Schluß ziehen, daß die Türkei fortfährt, sich nicht auf die Verträge, sondern auf die Gewalt zu stützen, und daß die Fortentwicklung Serbiens von schweren Gefahren bedroht ist, wenn unsere Diplomatie sich auf Versprechungen und auf den guten Willen der türkischen Staatsmänner verläßt. Dagegen hat die Skuptschina mit lebhaftester Befriedigung erfahren, daß das rumänische Volk und seine Regierung den größten Werth darauf legen, zu Serbien in guten Beziehungen zu stehen. Die Sammlung aller unserer nationalen Kraft und dieselbe Haltung, wie sie die Brüdervölker zeigen, welche dieselben Interessen, dieselben Bestrebungen haben und denselben Gefahren ausgesetzt sind: das ist die einzige nationale Politik, von welcher die Skuptschina das Heil erwartet nicht allein für das serbische Volk, sondern für alle Brudervölker, die unsere Nachbarn sind und derselben Zukunft, wie wir, entgegengehen. Auf diesem Wege wird die Skuptschina Ew. Hoheit stets mit Begeisterung folgen.

Das Kabinet Marinovits sah in der schwachen Stimmenmehrheit, welche auf seine Seite getreten war, keine genügende Bürgschaft, daß die Flammen nicht doch irgendwo anders ausbrechen könnten, und überließ es dem Fürsten, sich andere Feuerwehrmänner zu wählen, welche den inneren Brand, der die Seelen der Skuptschina verzehrt, wenn nicht zu löschen, so doch niederzuhalten vermöchten.

Newyork, 11. Dezember. Ueber die den südstaatlichen Wirren gegenüber verfolgte Politik der washingtoner Regierung äußert sich die newyorker „Handels-Zeitung":

Wer mit der trübseligen Geschichte des reichen, aber durch die radikale Polizei-Politik zu Grunde gerichteten südlichen Hauptstaates in den letzten Jahren bekannt ist, der wird schwerlich geneigt sein, der Darstellung der Wirren Louisianas in der Botschaft des Präsidenten Grant mehr als den Werth einer advokatorischen ex parte-Vertheidigung der Maßnahmen der Exekutive zuzugestehen, um so weniger als im Augenblicke wieder die politische Lage in diesem Staate aus denselben Ursachen, welche ihrer Verwirrung seit dem Jahre 1872 zu Grunde gelegen haben, einen höchst bedrohlichen Charakter annimmt. Das ausdrückliche Zugeständniß, daß es „unmöglich gewesen sei zu sagen, wer bei den Wahlen von 1872 gewählt worden", benimmt dem Argumente, daß es die Pflicht der Bundes-Exekutive gewesen sei, die demnach gleichmäßig jedes Rechtstitels entbehrende de facto-Regierung anzuerkennen, seine Kraft. Die Erhebung der Bevölkerung von New-Orleans im September d. J. als den Aufruhr eines „bewaffneten Pöbelhaufens" zu kennzeichnen, erscheint als der Exekutive einer souverainen Nation unwürdige Parteinahme. In gleichem Lichte stellt sich für den der radikalen Partei-Manöver Kundigen die Darstellung der angeblichen Beeinträchtigung des Stimmrechts der Farbigen in anderen Südstaaten und die darauf begründete Bezugnahme auf die Politik der Aufrechterhaltung des 15. Amendements zur Konstitution dar, wenn man die constatirte Thatsache erwägt, daß die angeblich diesem Zwecke dienenden Maßregeln der Regierung augenscheinlich auf Einschüchterung in der entgegengesetzten Richtung berechnet waren, da der Kuklux-Schrecken, durch den massenhaften Abfall der Farbigen selbst von der sie „beschützenden" Partei, Lügen gestraft worden ist. Unter diesen Umständen macht die Ermahnung der Botschaft, „bei der Diskussion der südlichen Fragen vor allem Billigkeit walten zu lassen", nur den Eindruck widerwärtiger Scheinheiligkeit. Dem gleichen Schicksal kann entgehen kann das, was in der Botschaft über die gegen die Indianer beobachtete „Friedenspolitik" bemerkt wird, welche dem bekannten Fortbestehen erfolgreicher Ausbeuter-Ringe und der Thatsache gegenüber, daß die mit der „Friedenspolitik" betrauten Indianer-Kommissare in Folge ihrer erkannten Machtlosigkeit gegen diese Cliquen sich zur Niederlegung ihres Amtes entschlossen, mit keinem anderen Namen als dem des Humbugs belegt werden kann.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. Dezember.

r. Bei den Wahlen zur Handelskammer an Stelle der 6 ausscheidenden Mitglieder: Kaufman P. Andersch, Stadtrath Annuß, Kaufmann Sel. Auerbach, Kaufmann Tob. Friedmann, Kaufmann Heinr. Herz, Kaufmann Wilhelm Kantorowicz erhielten gestern Stimmen: Kaufmann Andersch 122, Kaufmann Sel. Auerbach 123, Stadtrath Annuß 122, Kaufmann Heinr. Herz 8[illegible], Kaufmann Wilh. Kantorowicz 119, Kaufmann Tob. Friedmann [illegible], Kaufmann Mor. Viktor 31, Kaufmann Sam. Schönlank 32, Kaufmann Liszkowski 1, Kaufmann A. Czapski 1, Bankdirektor Dr. Samter 1, Professor Szafarkiewicz 1 Stimme. Da die Anzahl der abgegebenen Stimmen 123 (von ca. 900 Wahlberechtigten) und die absolute Majorität demnach 62 betrug, so sind mithin die 6 genannten ausscheidenden Mitglieder auf 3 Jahre wiedergewählt. Trotz der wiederholten Aufforderung seitens der polnischen Presse haben sich die Kaufleute polnischer Nationalität an der Wahl überhaupt nicht betheiligt.

r. **In der polytechnischen Gesellschaft** wurde am 19. d. M. die Einrichtung des Cohn'schen Badeofens erörtert. Während bekanntlich bei dem gewöhnlichen Badeofen das Wasser in einem eingemauerten Gefäße erwärmt und von dort in die Badewanne geleitet wird, erfolgt die Erwärmung des Wassers in der Wanne mittelst des Cohnschen Badeofens durch Hineinleitung von Dampf, welcher in einem auf eisernem Ofen stehenden Gefäße erzeugt wird. Dieses Gefäß enthält ca. 1½ Eimer Wasser, und sollen durch Verdampfung

[illegible] 27 Eimer [illegible] gewöhnlicher Temperatur auf [illegible] Grad R. gebracht werden. [illegible]proben, welche hier mit einem solchen Ofen angestellt worden sind, haben ergeben, daß zur Erwärmung von 16 Eimern Wassers bis auf 30 Grad R. 12½ Pfund Steinkohlen im Werthe von 1 Sgr. 9 Pf. erforderlich waren, daß aber die Erwärmung des Wassers sehr langsam erfolgte. Während ein gewöhnlicher Badeofen das Badezimmer kalt läßt und das Wasser rasch erwärmt, ist beim Cohnschen Badeofen das Umgekehrte der Fall: wegen des langen Heizens wird das Zimmer sehr warm, während das Wasser sehr langsam erwärmt wird. Der Preis eines Cohnschen Badeofens ist ein verhältnißmäßig geringer: 20 Thlr., während ein gewöhnlicher Badeofen mit kupferner Heizvorrichtung bedeutend theurer zu stehen kommt. — Ein anderer, in neuerer Zeit vielfach angewendeten Badeofen besteht aus einem ringförmig gestalteten Mantel aus Blech mit doppelten Wänden, in den das kalte Wasser aus der Badewanne von unten eintritt, von oben dagegen erwärmt in die Badewanne abfließt, indem sich die Feuerung innerhalb des Mantels befindet. — Es wurden darauf Mittheilungen über die **Verwerthung von Fäkalstoffen zur Heizung** gemacht. Dr. Petri in Berlin verarbeitet die Fäkalstoffe zu Brennmaterial; doch ist die Desinfektion dieser Stoffe dabei die Hauptsache, die Produktion von Brennmaterial Nebensache. Sein Verfahren beruht im Allgemeinen darauf, daß die Fäkalstoffe sofort im frischen Zustande mit Torf oder Braunkohlengrus oder, wie in der Borsig'schen Fabrik zu Moabit, mit Kohlengrus (Lösche) gemischt, durch Zusatz eines Pulvers und einer Flüssigkeit vollkommen geruchlos gemacht, und alsdann aus diesem Gemenge durch starke Pressung Fäkalsteine geformt werden. In Fabriken, wo das erforderliche Material zum Mischen mit der frischen Fäkalmasse, sowie die Betriebskraft dazu, sowie zum Pressen der Fäkalsteine vorhanden ist, mag demnach das Petri'sche Verfahren ganz gut anwendbar sein. Jedenfalls erscheint die Verwendung der Fäkalstoffe zur Erzeugung von Brennmaterial vortheilhafter als die Verwendung zur Gewinnung von festen Düngstoffen (Poudrette) da die Fäkalmassen einen viel zu geringen Gehalt an Phosphorsäure und Stickstoff besitzen, als daß die Vertreibung des sehr bedeutenden Wassergehalts (75 pCt.) lohnend sein würde. Doch ist auch bei der Erzeugung von Fäkalsteinen daran festzuhalten, daß diese nur als Nebenprodukt, als Abfall zu betrachten sind, die Hauptsache dagegen die Desinfektion der Fäkalstoffe bleibt, und daß die Fäkalsteine als Brennmaterial viel zu theuer zu stehen kommen, als daß ihre Erzeugung ohne jene Hauptsache lohnend sein würde. — In Betreff der Art und Weise, wie **Holzkohlen-Briquets** behufs der **Austrocknung von Wohnzimmern in Neubauten** wirken, wurde im Anschluß an die Erörterungen, welche bereits früher über diesen Gegenstand stattgefunden, darauf hingewiesen, daß das Wasser in frischem Mörtel in zwei verschiedenen Formen enthalten sei, als mechanisch gebundenes und als chemisch gebundenes Wasser, und daß das erstere durch Wärme, letzteres aber auch bei gewöhnlicher Temperatur durch die in der Luft enthaltene Kohlensäure ausgetrieben werde. Indem man nun von der Ansicht ausgeht, daß zu frühzeitig bezogene Wohnungen vornämlich dadurch feucht werden und ungesund seien, daß durch die von den Bewohnern ausgeathmete Kohlensäure das Hydratwasser (chemisch gebundene Wasser) ausgetrieben werde, verbrennt man in derartigen Räumen bei geschlossenen Thüren und Fenstern zuvor Holzkohlen, Koaks oder Holzkohlenbriquets, um die sich dabei entwickelnde Kohlensäure auf den frischen Mörtel wirken zu lassen. Aus Versuchen jedoch, welche Wolters angestellt hat, geht hervor, daß feuchter Mörtel sehr wenig porös ist, und nur in dem Maaße Kohlensäure anzieht, als er Gelegenheit hat, auszutrocknen. Um deßwegen Neubauten schnell bewohnbar zu machen, muß vor Allem das mechanisch gebundene Wasser durch anhaltendes Heizen bei geöffneten Fenstern und Thüren aus dem Mörtel entfernt werden; in dem Grade, wie das mechanisch gebundene Wasser verdunstet, wird der Mörtel poröser, zieht aus der, in Folge der natürlichen Ventilation ihn durchdringenden Luft Kohlensäure an, und entläßt sein Hydratwasser. Wenn in nicht gehörig ausgetrockneten Wohnungen die zu frühzeitig bezogen werden, die Wände Feuchtigkeit zeigen, so liegt dieß darin, daß die Luft durch den Aufenthalt der Menschen feuchter wird, die Feuchtigkeit aber in Folge des Schließens von Fenstern und Thüren schwer entweichen kann, und sich demnach an den kalten und feuchten Wänden, die überdies keine natürliche Ventilation gestatten, niederschlägt. Zahlreiche Mörteluntersuchungen, welche neuerdings in München besonders bei Neubauten stattgefunden, haben gleichfalls zur Evidenz ergeben, daß das chemisch gebundene Wasser aus dem Mörtel nur in demselben Maaße entweicht, wie das mechanisch gebundene. Mauerputz, welcher ¼ Jahr alt war, enthielt im Erdgeschosse eines Neubaus 9.1 pCt mechanisch gebundenes, 0,35 pCt. chemisch gebundenes Wasser und letzteres entwich im Laufe der Monate nur in demselben Maße, wie das erstere. In einer gesunden Wohnung darf der Mörtel in den Wänden höchstens 1 pCt Wasser enthalten.

r **Die israelitische Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft** hielt hier am 28. d. M., wie alljährlich, seine Festfeier ab. Das Statut der Gesellschaft, welches unter dem 26. November 1872 vom Oberpräsidenten bestätigt worden ist, sagt über diese Festfeier Folgendes: „Für die ordentlichen Mitglieder, die unwissentlich einer Vernachlässigung ihrer Pflichten sich schuldig gemacht bei der Krankenpflege und beim Dahinscheiden und Bestatten der Todten, ferner auch, um unter einander das Andenken der heimgegangenen Mitglieder zu erhalten, ebenso um die gegenseitige Annäherung der Mitglieder zu bewirken ꝛc., wird alljährlich der Tag Bet-Schemoß (28. Dezember) zu einem Buß-, Bet-, und Erinnerungstage bestimmt, der mit Gebet und Feierlichkeit begonnen und ebenso geschlossen wird. Am Morgen versammeln sich die ordentlichen Mitglieder zu gemeinschaftlicher Buße und zum Gebete und fasten den ganzen Tag. Eine Stunde nach verrichtetem Abendgebet versammeln sich die Mitglieder zum gemeinschaftlichen Festmahl, das von dem Vorstande veranstaltet wird ꝛc." Dieses Festmahl fand nun Montag Abends im Keiler'schen Saale statt. Da die Gesellschaft ca. 1100 Mitglieder zählt, und demnach unmöglich alle Mitglieder an dem Festmahle Theil nehmen können, so werden alljährlich 100 als Fest-Theilnehmer ausgeloost; außerdem erhalten vom Vorstande Einladungen die Rabbiner, die Repräsentanten und Gemeinde-Vorsteher der Korporation und die Ehrendamen. Nachdem die ca. 150 Fest-Theilnehmer sich zum Mahle niedergelassen, und dasselbe begonnen hatte, begrüßte der Vorsitzende der Gesellschaft, Kaufmann **Moritz Eichborn** die Festgenossen, hieß sie willkommen, und gab ihnen eine Uebersicht über die finanziellen Zustände und die Wirksamkeit der Gesellschaft während des abgelaufenen Geschäftsjahres. Danach betrug der Reservefonds Ende 1873 ca. [illegible]0,500 Thlr., und wird sich pro 1874 durch Einnahme-Ueberschüsse um [illegible]270 und durch Legate um 400 Thlr. vermehren. Nach dem Willen [illegible]sten Legatoren darf der Reservefonds zu keinem anderen Zwecke, [illegible] Bau eines jüdischen Krankenhauses benutzt werden. Was die [illegible] Gesellschaft betrifft, so haben 51 ordentliche Mitglieder [illegible] Jahre 105 Nachtwachen bei Kranken persönlich abge[illegible] 6 von ihnen bei der Beerdigung von 39 männlichen [illegible] Friedhofe thätig gewesen; außerdem haben die Mit[illegible]nwerth und Friedländer 43 männliche Kinderleichen be[illegible]. Der Vorsitzende sprach den Dank der Gesellschaft für diese aufopfernde Thätigkeit und zugleich den Wunsch aus, daß dieses gute Beispiel recht viele Nachahmung unter den übrigen Mitgliedern finden möge. Die Gesellschaft besoldete ferner 6 Krankenpfleger und 4 Krankenpflegerinnen, von denen die Ersteren 541 Nächte und 310 Tage, die Letzteren 83 Nächte und 155 Tage in Anspruch genommen wurden. Was die weibliche Krankenpflege und Leichenbestattung betrifft, so hat das vor zwei Jahren gegründete Institut der Ehrendamen, deren Anzahl 6 beträgt, sich vortrefflich bewährt, indem dieselben sich der Pflege armer Wöchnerinnen und der Kontrolle über die in die Latz'sche Anstalt aufgenommenen Hospitaliten und Hospitalitinnen mit vielem Erfolge widmeten. Die 4 Ehrenmütter (Gabbetes) haben während des abgelaufenen Jahres 39 weibliche Leichen und 14 weibliche Kindesleichen bestattet. — Nach diesem Berichte hielt der Gemeinde-Rabbiner Dr. Feilchenfeld an die Festgenossen eine Ansprache, in der er auf die Heiligkeit des Instituts und auf die edlen Ziele der Gesellschaft hinwies. Bankier Dr. Rahmer brachte alsdann einen Toast auf Dr. Feilchenfeld aus, während Kaufmann Jakobstamm auf das ordentliche Mitglied Eisig Namm, welches gerade an diesem Tage vor 50 Jahren in die Gesellschaft eingetreten war, toastete. Es folgten alsdann noch mehrere Toaste: von Kaufmann Sal. Calvary auf die Ehrendamen, von Kaufmann Manasse Werner auf den Vorstand, von Dr. Rahmer im Auftrage der Ehrendamen auf den Vorsitzenden, Kaufmann Moritz Eichborn. Die schöne Festfeier, welche 7½ Uhr Abends begonnen, erreichte 1 Uhr Nachts ihr Ende.

— **Nachdem der Schlafwagen** (sleeping care), welchen die bekannte belgische Gesellschaft für die Züge der **Ostbahn** geliefert hatte, vor Kurzem abgebrannt und die fernere Benutzung dieser Wagen untersagt worden ist, läßt, wie die „Trib." hört, gegenwärtig die Direktion der königl. Ostbahn auf ihre eigenen Kosten Schlafwagen erster Klasse bauen. Die Konstruktion derselben ist der Art, daß sich durch Druck an einer Feder die hintere Wand des Sitzes quer herüber niederlegt und so die Lagerstätte bildet, welche durch hinzukommende Matratze und Decke vervollständigt wird; letztere Gegenstände, sowie alle Toilettenrequisiten befinden sich in der durch das Herabfallen der Rücklehne geöffneten Wand, so daß alle für eine Reise wünschenswerthe Bequemlichkeiten im Wagen vorhanden sind. Die Schaffner werden natürlich angewiesen, das Lager, je nachdem man davon Gebrauch zu machen wünscht, herzurichten resp. den Sitz wieder herzustellen. Die Direktion geht zu gleicher Zeit mit der Absicht um, die Abend-Courirzüge, in welchen diese Wagen zuerst Verwendung finden sollen, in Jagdzüge mit nur 1. Klasse umzugestalten, die, analog der Einrichtung auf der Lehrter Bahn nur auf den hervorragenderen Stationen Halt machen sollen.

— **Die Ziehung der 1. Klasse** 151. königlich preußischer Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 6. Januar k. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

× **Auf der Station Amsee,** der letzten Station vor Inowraclaw (Posen-Bromberger Eisenbahn) ereignete sich gestern Mittag ein beklagenswerther **Unglücksfall,** indem der Lokomotivführer beim Hinaufsteigen auf die Maschine, während der Zug sich in Bewegung setzte, herunterfiel und unter den Packwagen gerieth. Derselbe ging dem Unglücklichen über die Brust, so daß er binnen Kurzem seinen Geist aufgab. Der Verunglückte, Namens **Miethbauer,** zu St. Lazarus bei Posen wohnhaft, hinterläßt eine Frau und ein Kind.

↗ **Mißhandlung.** Am 28. d. M. wurde eine Frau auf dem Alten Markte ohne jede Veranlassung durch einen Böttchergesellen in arger Weise durch Fußstöße gemißhandelt.

↗ **Diebstähle.** Einem Spediteur wurde von seinem auf der Gr. Gerberstraße haltenden Rollwagen ein Colli Waaren, gez. H. Nr. 1548, einem hiesigen Kaufmann gehörig, gestohlen. Das Colli enthielt 2 Stück Leinen, 1 Stück Parchent, 1 Dutzend Tücher, 1 Stück gestreiften Zeuges ꝛc. — Gestohlen wurde gestern Abend einem auf der Mühlenstraße wohnenden Arbeiter ein Schafspelz.

△ **Samter,** 29. Dez. Heute tagte hier der **Kreistag,** um für den Ausbau der am 17. Mai 1867 beschlossenen 10½ Chaussee-Meilen, für welche bis dahin die bewilligten 200,000 Thaler glücklich verbraucht sind, noch weitere 100,000 Thaler zu bewilligen, da noch über 3 Meilen, namentlich die einzig grade Linie von Pinne nach Wronke unvollendet sind, und trotz des Voranschlags von damals auf 30 000 Thlr. der Kreisbaumeister [illegible] behauptet, die Meile Chaussee nicht unter 50,000 Thaler herstellen zu können, eine Summe, die nach Ansicht des Landraths **von Kn[illegible]bloch** genügen würde, um sämmtliche Wege und Straßen des Kreises in fahrbaren Zustand zu versetzen und zu erhalten. Die unglückseligen Kunststraßen, auf denen theilweise Gras wächst, die sich wie Schlangenlinien zwischen zwei Orten krümmend hinziehen, haben den Kreis in eine Schuld von 300,000 Thlr. gestürzt, so daß die Kommunal-Abgaben schon fast die Staatsabgaben übertreffen, und doch erklärte die Regierung im Jahre 1867 durch ihren Kommissarius, den jetzigen Direktor der Nordbahn, Regierungsrath Schick: „Wenn Ihr Kreisstände die Chausseen nicht so bauen wollt, wie wir sie haben wollen, dann bekommt Ihr weder Zuschuß noch Genehmigung." Der Kreistag verlangte nämlich, daß die Städte der Kreise auf dem geradesten Wege unter sich verbunden werden sollten, während die Regierung im fiskalischen Interesse die Verbindung der königlichen Domänen unter sich hauptsächlich ins Auge faßte und einzelne polnische Gutsbesitzer für ihre Privatinteressen eine erfolgreiche Agitation durch die beliebte „**polnische Manipulation mit Vollmachten**" in Scene zu setzen wußten. So führt im meilenweiten Umwege jetzt eine Chaussee von **Samter** über das Dominium **Lipnica** nach **Wronke,** während wenn man die fast grade Linie von **Samter** über **Scharfenort** nach **Wronke** gebaut hätte, **drei** Städte fast auf dem gradesten Wege mit einander verbunden und 30,000 Thlr. erspart worden wären. Aber der Besitzer von Lipnica erschien auf dem damaligen Kreistage mit einer Tasche voll Vollmachten, das Schicksal der Chaussee war entschieden und die etwas über eine Meile von **Samter** belegene Stadt Scharfenort ist heut zu Tage noch ohne eine chaussirte Verbindung mit Samter. Gestern spielte sich eine ähnliche Komödie ab, welche den Werth unserer alten Kreisordnung so recht zu illustriren vermag. Nachdem die Rittergutsbesitzer Lehmann und Hundt von Hafften, unterstützt durch den Abgeordneten Lubienski sich erschöpft hatten, die **Systemlosigkeit, Kostspieligkeit, Langsamkeit und Unbrauchbarkeit** der jetzigen Wegebaumethode auseinanderzusetzen, die Majorität gegen den Bau kostspieliger Kunststraßen, und für den Bau chaussirter Fahrstraßen, wie wir sie am Rhein und in Frankreich überall haben, gesichert erschien, zogen 4 der anwesenden Herrn der eine 6, die übrigen je 3 Vollmachten aus der Tasche und die Bewilligung der 100,000 Thaler neuer Schulden war geschehen, die **Minorität** verwandelte sich in eine Majorität von 25 zu 17 Stimmen. Dieser Mißbrauch des Stellvertretungsrechtes war selbst dem polnischen Mitgliede des Abgeordnetenhauses zu stark und er vereinigte sich dem anwesenden deutschen Mitgliede in der Ueberzeugung: es geht **absolut** nicht mehr mit der **alten** Kreisordnung, die besten Gründe helfen nichts, ein einziges Kreistagsmitglied kommt mit dem **Todtschläger** [illegible] 6 Vollmachten, und jede mündliche Einwirkung auf den Kr[illegible] bei dieser Zusammensetzung und Willkür unmöglich. Die [illegible] und Steuern nehmen zu, wann kommt bald eine Umkehr zum [illegible]ern?

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Breslau,** 30. Dezember. In der heutigen Generalversammlung der **Diskontobank** Friedenthal u. Comp. wurde beschlossen, das Kommanditkapital von 7½ auf 6½ Millionen zu reduziren. Die Beantwortung einer Interpellation betreffs der Fusion mit der Vereinsbank wurde abgelehnt, weil bisher weder darauf bezügliche Thatsachen noch bestimmte Beschlüsse vorliegen.

** **Dortmund,** 29. Dezember. Der „Westfälischen Zeitung" zufolge waren in der heutigen **Generalversammlung der Dortmunder Union** 42 Aktionäre zugegen, welche 568 Stimmen und 11,968 Aktien repräsentirten. Nach Vorlage des bereits bekannten Berichts über die Geschäftsperiode vom 1. Juli 1873 bis zum 30. Juni 1874 und der Bilanz pro 30. Juni 1874 beantragte der Verwaltungsrath die Unterbilanz von 1,488,474 Thlr. durch die Emission 6prozent. Stammprioritäten zum Betrage von 5 Millionen, durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältniß von 3 zu 2 und durch Dezentralisation der Verwaltung zu beseitigen. Die Entscheidung über diese Vorschläge wurde einer baldigst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten. Bei den darauf folgenden Wahlen für den Verwaltungsrath wurden zu Mitgliedern desselben Baumeister Lent, Senator Teicher, Grubendirektor Böcker, Lindemann in Essen, Miquel, Gustav Hansemann, Staatsminister a. D. v. Bernuth und Albert Oppenheim gewählt.

** **Wien,** 30. Dezbr. Die Einnahmen der **Elisabeth-Westbahn** betrugen in der Woche vom 16. bis 23. Dezember 168,517 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 31,181 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 15,505 Fl., Mindereinnahme 365 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 1702 Fl., Mindereinnahme 641 Fl. — Wocheneinnahme [illegible] Mindereinnahme 1393 Fl. — [illegible] Hallein 1702 Fl., Mindereinn[illegible] Linie Steindorf-Braunau 1572 [illegible]

** **Wien,** 30. Dezember. Wo[illegible] tionalbank.

Notenumlauf	293,174,880,	[illegible]	
Metallschatz	139,157,950,	[illegible]	
In Metall zahlbare Wechsel	4,475,541,	Abnahme	[illegible]
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,165,199,	Abnahme	1,324,[illegible]
Wechsel	142,193,804,	Zunahme	1,607,226 „
Lombard	35,497,500,	Zunahme	134,700 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe .	3,435,266,	Abnahme	90,467

** **Von der Brüsseler Münze.** Nicht allein die deutschen Zehn- und Zwanzig-Markstücke verfallen in Brüssel dem Schmelztiegel, um dann als Zwanzig-Frankenstücke wieder aufzuerstehen und zunächst größtentheils in den Kellern der Bank von Frankreich eine provisorische Ruhestätte zu finden. Im Laufe dieses Jahres sind in der Brüsseler Münzstätte in 20 Frankenstücke umgewandelt worden: 1) russische Imperialen im Werthe von 25,270,238 Fr.; 2) Goldmünzen verschiedener Staaten, besonders aus Hamburg, im Werthe von 14,778,029 Francs; 3) japanesisches Gold im Werthe von 8 8 8,723 Fr.; 4) deutsche Reichsmarkstücke im Werthe von 4,100,160 Fr.; 5) Dollars und Eagles im Werthe von 3,012,760 Fr.; 6) Barren und Goldmünzen aus aller Herren Ländern im Gesammtbetrage von 59,459,388 Fr. Unsere Markgoldstücke nehmen hiernach die vierte Stelle in der Reihenfolge der quästionirten Beträge ein.

** **Petersburg,** 30. Dezember. Die diesjährige **Goldausbeute** in Sibirien übersteigt den vorjährigen Ertrag um mehr als 100 Pud.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. **Julius Wasner** in Posen.

Angekommene Fremde vom 31. Dezember.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Baron Hundt v. Hafften a. Berlin u. Riemann a. [illegible], Direktor [illegible] a. Wronke, Ingenieur Koch a. Berlin, Kaufm. Kaufmann a. [illegible].

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Michelsohn u. Reps a. Berlin, Stanke a. Dresden u. Friske a. Neuhaus, Baumeister Goldstein a. Breslau, Kreisrichter Pasch a. Schwerin, Fabrikant Damelowski a. Berlin.

STERN'S HOTEL DE l'EUROPE. Die Kaufleute Buchholz a. Stralsund u. Derpke a. Stargart, die Rittergutsbesitzer v. Sulerzycki a. Chomiąžo u. Runge a. Nakel, die Gutsbesitzer Ritscher a. Niemurzyn u. Stachowski a. Polen.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Zerbst a. Jerzykowo v. Kropinski a. Slomergie u. Lehmann a. Breslau, die Kaufleute Barbasiera a. Pisa, Hecht u. Lehmann a. Breslau, Partikulier v. Claussen a. Lissa, Fabrikant Henseler a. Liége (Belgien).

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Die Rittergutsbes. Sarrazyn a. Wörth u. Meißner a. Barcin, die Kaufleute Steinert a. Breslau, Fehmann u. [illegible] a. Berlin, Gudat a. Leipzig u. Göllert a. Pleschen, die Bauunternehmer Rotnkehl a. Wien u. Rösler a. Pest, Sekretär Kierruck a. Kosten.

KEILER'S HOTEL. Die Kaufleute Ascher jun. a. Schwerin a. W., Bernstein a. Bentschen, Levy a. Gnesen u. Schwerin a. Filehne, Frau Schelinska a. Wongrowitz, Gutsbesitzer Busse u. Sohn a. Z[illegible]owko, Viehlieferant Klakow a. [illegible]-Hauland.

GRAETZ HOTEL [illegible] DEUTSCHEN HAUSE vorm. KRUG'S. Ingenieur [illegible] a. [illegible], Frau [illegible] a. [illegible], [illegible] Byck a. Grätz, Held a. [illegible]heim, Lesser a. Nakel u. Schar[illegible] nebst Frau u. Schwester a. Be[illegible], Billardfabrikant Großklaus a. Berlin, Lehrer Pölchen a. Stettin, die Regimenter Walter und Kinkel a. Weißenburg.

Briefkasten der Expedition.

Die Herren Korrespondenten werden ersucht, ihre Liquidation so bald als möglich einzureichen.

Expedition der Posener Zeitung.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 30. Dezbr., Nachmittags. (Getreidemarkt). **Spiritus** pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Dezember 18¹/₂₄, pr. April-Mai 56 Mk. — Pf. **Weizen** pr. April-Mai 186 Mk. **Roggen** pr. Dezember 51⅝, pr. April-Mai 148 Mk. **Rüböl** pr. Dezbr. 17⅙, pr. April-Mai 55 Mk., pr. Juni-Juli 56 Mk. Zink fest. Wetter: Schneetreiben.

Bremen, 30. Dezember. **Petroleum** (Schlußbericht). Standard white loco 11 Mk. 85 Pf. à 12 Mk. — Pf. bez. Fest.

Hamburg, 39. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen loko still, auf Termine besser. Roggen loco still, auf Termine fester. **Weizen** 126-pfd. pr. Dez 1000 Kilo netto 190 B., 188 G., pr. Dezember-Januar 1000 Kilo netto 190 B., 188 G., pr. Jan.-Febr. 1000 Kilo netto 191 B., 190 G., April-Mai 1000 Kilo netto 194 B., 193 G. — **Roggen** pr. Dezember 1000 Kilo netto 160 B., 158 G., pr. Dezember-Januar 1000 Kilo netto 160 B., 158 G., pr. Jan.-Februar 1000 Kilo netto 160 Br., 158 G., April-Mai 1000 Kilo netto 154½ Br., 153½ G. **Hafer** still. **Gerste** still. **Rüböl** matt, loco und pr. Dezember 55, pr. Mai pr. 200 Pfd. 56½. **Spiritus** flau. pr. Dezbr. 43¼, Febr.-März 44½, pr. April-Mai 45¼, Mai-Juni pr. 100 L. 100 pCt. 46. **Kaffee** besser, Umsatz 4000 Sack. **Petroleum** fest, Standard white loko 11, 60 B., 11, 50 G., pr. Dezember 11. 50 Gd., pr. Januar-März 11, 20 Gd., pr. Aug.-Dezember 12, 40. Wetter: Schnee.

Köln, 30. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Wetter: Frost. **Weizen** fest, hiesiger loko 7, —, fremder loko 6, 22½, pr. März 19 Mk. 95 Pf., pr. Mai 19 Mk. 70 Pf. **Roggen** fest, hiesiger loko 6, 7½, pr. März 15 Mk. 65 Pf., pr. Mai 15 Mk. 35 Pf. **Hafer** still, loco 6, 22½, pr. März 18 Mk. 35 Pf., pr. Mai 18 Mk. 35 Pf. **Rüböl** still, loko 9⁹/₁₀, pr. Mai 31 Mk. — Pf.

Amsterdam, 30. Dezbr, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). **Weizen** loko unverändert, pr. März 276, per Mai 276. **Roggen** loko unveränd., pr. März 191, pr. Mai — —. **Raps** pr. Frühjahr 356, pr. Herbst 368 Fl. **Rüböl** loko 32¼, pr. Frühjahr 33 —, pr. Herbst 35. Wetter: Kalt.

Liverpool, 30. Dezember, Nachmittags. **Baumwolle** (Schlußbericht): Muthm. Umsatz 12,000 B., davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Ruhig, eher williger, Verschiffungen mehr angeboten ¹⁄₁₆ niedriger.

Middl. Orleans 7¾, middling amerikan 7⁷⁄₁₆, fair Dhollerah 4⅞, middl. fair Dhollerah 4½, good middling Dhollerah 4, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 4, fair Broach 5, new fair Domra 5, good fair Domra 5⅜, fair Madras 4¾, fair Pernam 7⅞, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8⅜.

Glasgow, 30. Dezember. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 75 Sh. — 6 d.

Paris, 30. Dezember, Nachmittags. (Produktenmarkt.) (Schlußber.) **Weizen** steig., pr. Dezbr. —, —, pr. Januar-Febr. —, —, pr. Januar-April —, —, u. pr März-Juni 26, 00. **Mehl** fest, pr. Dezember 54, 25, Jan.-Febr. —, —, u. pr. Januar-April 54, 50, pr. März-Juni 55, 00. **Rüböl** steig., pr. Dez. 75, 75, pr. Jan. 76, 00, Jan.-April 76, 75, pr. Mai-August 78, 50. **Spiritus** [illegible], pr. Dezember 54, 00, Mai-August 56, 00. — Wetter: —.

... Barometer 27, 11. Thermo- ...

... allgemeinen recht feste Haltung ... bis zum Schluß Waare ist ... Preise. Von Dezember-Lieferung ... gekündigte 11,000 Ctr. wurden heute ... empfangen. Gekündigt 11,000 Ctr. Kün... 1000 Kilogr. — Roggenmehl fest. — ... als gestern, aber doch recht fest. Gekündigt ... ngspreis 62 Rt. per 1000 Kilgr. — Hafer loko ... verkäuflich, Termine fest. Gekündigt 4000 Ctr. Kün... preis 61½ Rt. per 1000 Kilogr. — Rüböl etwas besser bezahlt, ... den höheren Preisen aber mehr offerirt. Gekündigt 70) Ctr. Kündigungspreis 18½ Rt. per 100 Kilgr. — Spiritus in gedrückter Haltung; Preise haben sich neuerdings ein wenig verschlechtert. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 18 Rt. 5 Sgr. per 10.000 Liter-pCt.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 56—70 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 62 bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 193—194—193½ Rm. bz., Mai-Juni 194½—194—194½ Rm bz., Juni-Juli 196 Rm. bz. — Roggen loko per 1000 Kilgr. 51—57 Rt. nach Qual. gef., russischer 51½—52½, inländ. 54—56 ab Bahn bz., per diesen Monat 54½—54¼ Rm. bz., Dezbr.-Jan. —, Jan.-Febr. 155 Rm. bz., Frühjahr 151—150½—151½ Rm. bz., Mai-Juni 149 150 Rm. bz — Gerste loko per 1000 Kilogr. 50—64 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 54—64 Rt. nach Qual gef., ostpreuß. 57—60½, neuer russ. 56—59, galiz. und ungar. 55—57½, pomm. u. meckl 60—62½ ab Bahn bz., per diesen Monat 61½—¼ bz, Dez.-Jan. —, Frühjahr 174½—175 Rm. bz., Mai-Juni 171 Rm. bz., Juni-Juli 170—170½ Rm. bz. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 65—78 Rt. nach Qual., Futterwaare 59—64 Rt. nach Qual — Raps per 1000 Kilgr. — — Leinöl loko per 1000 Kilogr. ohne Faß 20 Rt. — Rüböl per 100 Kilogr. loko ohne Faß 18 Rt. bz., mit Faß —, per diesen Monat 18½ bz., Jan-Febr. 55 Rm. bz., April-Mai 56,8—7 Rm. bz., Mai-Juni 57,4—3 Rm. bz, Sept. Okt. 60 Rm. G. — Petroleum raffin. (Standard white) per 1000 Kilogr. mit Faß loko 9½ Rt. bz., per diesen Monat 9 bz., Dezbr. 8½ bz., Jan.-Febr. 24,6—5 4 Rm. bz., Febr-März 24 Rm. bz., März-April — . — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt =10,000 pCt. loko ohne Faß 17 Rt. 20 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 18 Rt 10 6—6 Sgr. bz., Jan.-Febr. 55—54,6 8 Rm. bz., April-Mai 56,8 6—7 Rm. bz, Mai-Juni 57—56,8—57 Rm bz., Juni-Juli 58 2 Rm. bz., ... 59,3—1—3 Rm. bz, Aug.-Sept. 59,6—9 Rm. bz. — Weizenmehl Nr. 0 9⅔—9 Rt., Nr. 0 u. 1 8⅔—8 Rt., Roggenmehl Nr. 0 8½—8¼ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅔—7½ Rt. per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 2¼ Sgr. bz., Jan. 23,20—30 Rm. bz., Jan.-Febr 22,80 Rm bz., Febr.-März 22,60 Rm. bz., März April —, April-Mai 22,35 Rm. bz., Mai-Juni 22,10 Rm. bz. (B. u. H. Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
30 Dezbr.	Nachm. 2	28" 0''' 84	— 4°5	O 2-3	bedeckt. Ni.
30 "	Abnds. 10	28" 1''' 48	— 4 0	O 2-3	bedeckt. Ni [1])
31. "	Morgs. 6	28" 1''' 60	— 5 0	N 2-3	bedeckt. Ni.

[1]) Schneemenge: 27,7 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. Dezbr. 1874 12 Uhr Mittags 0 42 Meter

Breslau, 30. Dezember.

Geschäftslos.

Freiburger 102½. do. junge —. Oberschles. 164. R. Oder-Ufer St. A. 117. do. do. Prioritäten 116. Franzosen 185½. Lombarden 78. Italiener —. Silberrente 68 Rumänier 32¾. Bresl. Diskontobank 87. do. Wechslerbank 76¾. Schles. Bankv. 110¼. Kreditaktien 139¾. Laurahütte 134¼ Oberschles. Eisenbahnbed. 64. Oesterreich. Bankn. 91⅛ Russ. Banknoten —. Schles. Vereinsbank 93¾ Ostdeutsche Bank —. Breslauer Prov.-Wechslerb. —. Kramsta 90. Schlesische Zentralbahn —. Bresl. Oelf. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 30. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten Ziemlich fest.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 106 3/16. Franzosen 323½. Böhm. Westb. 206½ Lombarden 134 Galizier 254½. Elisabethbahn 200½. Nordwestbahn 158¼. Kreditaktien 242⅝. Russ Bodenkredit 89¾. Russen 1872 ——. Silberrente 68¼. Papierrente 63¾. 1860er Loose 108¾ 1864er Loose 167. Amerikaner de 82 98. Deutsch-österreich. 86½. Berliner Bankverein 80¼. Frankfurter Bankverein 81¼. do. Wechslerbank 80⅞. Bankaktien 1046½. Meininger Bank 92⅝. Hahn'sche Effektenbank 116. Darmstädter Bank 385¼. Brüsseler Bank 106¼.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 241½, Franzosen 323⅝. Lombarden 133⅝, Nordwestbahn —.

Frankfurt a. M., 30. Dezbr., Abends. [Effekten-Sozietät. Kreditaktien 241¼. Franzosen 323⅛, 1860er Loose 108⅞, Lombarden 133½, Galizier 254, Silberrente —. Nordwestbahn — —, Bank-Aktien ——, Papierrente —, Albrechtsbahn —, Elisabethbahn 200. Böhmische Westbahn —, Darmstädter Bankaktien —. Ungar. Schatzbonds —. Wenig Geschäft.

Wien, 30. Dezbr. Vollständige Geschäftsstille, nur in einigen Lokalwerthen etwas Coulissenverkehr.

Nachbörse: Kreditakt. 236, 50, Franzosen 309, 50, Galizier 244, 50, Lombarden 128, 50, Anglo-Austr. 140, 70, Unionbank 115, 00, Nordwestbahn —, —. Kaschau Oderberger —, —. Sehr träge.

[Schlußcourse.] Papierrente 69, 90. Silberrente 75, 00. 1854er Loose 104, 20. Bankaktien 1000. Nordbahn 1925. Kreditaktien 236, 40 Franzosen 309, 00 Galizier 244, 50. Nordwestbahn 155 50. do. Lit. B. 72, 50 London 110, 80. Paris 44. 20. Frankfurt 92, 70. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 167, 00 1860er Loose —, —. Lomb. Eisenbahn 128, 25. 1864er Loose 136 00. Unionbank 115, 50. Anglo Austr. 140, 50. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 90½. Dukaten 5, 26. Silberkoupons 105, 30. Elisabethbahn 194, 10. Ungarische Prämienanleihe 82, 00. Preußische Banknoten 1, 64²/₁₆.

Wien, 30. Dezbr., Nachmitt. Kreditaktien 236, 50, Franzosen 309, 00, Galizier 244, 75, Anglo Austr. 140, 50, Unionbank 115, 00, Nordwestbahn — — Lombarden 128, 50. Napoleons —, —. Schwach. Banken weichend, Bahnen still.

London, 30. Dezember Nachmittags 4 Uhr.

In die Bank flossen heute 7000 Pfd. Sterl.

Platzdiskont 5 ⅜ pCt.

Ruhig.

6proz. ungar. Schatzbonds 90¼.

Konsols 91 15/16 Italien. 5proz. Rente 68⅝. Lombarden 11⅛. 5proz. Russen de 1871 99 7/16 5 proz. Russ. de 1872 99½. Silber 67¾. Türk. Anleihe de 1865 44 11/16 6 proz. Türken de 1869 54¾. 6 proz. Vereinigt. St. pr. 1882 103½. do. 5 pCt. fundirte 103⅝. Oesterreich. Silberrente 68½. Oesterr. Papierrente 62¾.

Paris, 30. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3 proz. Rente 61, 87½. Anleihe de 1872 99, 60 Ital. 5proz. Rente 68, 55. Ital. Tabaksaktien —, —. Franzosen 698 75. Lombard. Eisenbahn-Aktien 287, 50 Lombard. Prioritäten 250 75. Türken de 1865 44 95 Türken de 1869 277, 50 Türkenloose 120, 25.

New-York, 29. Dezember, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 11⅞, niedrigste 11¾. Wechsel auf London in Gold 4 D. 86 C. Goldagio 11⅞. ⁵/₂₀ Bonds de 1885 118¼. do. neue 5proz. fundirte 113¾. ⁵/₂₀ Bonds de 1887 121⅞. Erie-Bahn 27⅜. Zentral-Pacific 96¼. New-York Zentralbahn 101¾. Baumwollen in New-York 14⅜. Baumwolle in New Orleans 14¼. Mehl 5 D. 15 C. Raffin. Petroleum in New York 11⅞. do. Phadelphia 11⅝. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 21 C. Mais (old mixed) 97 C. Zucker (Fair refining Mascovados) 8. Kaffee (Rio-) 18¾. Getreidefracht 11½.

Berlin, 30. Dezember. Die Börse verkehrte heute in durchaus ähnlicher Stimmung, wie am Vortage; die Kurse bewegten sich ungefähr auf dem gestrigen Niveau oder gaben geringfügig nach. In letzterer Beziehung waren einerseits die auswärtigen wenig günstigen Notirungen, andererseits eine den verschiedenen Verkehrsgebieten ziemlich gleichmäßig eigene Geschäftsunlust maßgebend; dagegen ließ sich eine nennenswerthe Wirksamkeit nur vereinzelt (Dortmunder Union) konstatiren, vielmehr hielt sich das Angebot durchschnittlich sehr reservirt.

Der Kapitalsmarkt wies eine im Wesentlichen feste Tendenz auf, während die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweig sich mehrfach etwas schwächer zeigten.

Das Geschäft und die Umsätze gewannen auch in ihrer Gesammtheit keine größere Bedeutung. Der Geldstand zeigte sich etwas knapper; im Privatwechselverkehr betrug das Diskonto heute 5½ pCt.

Die österreichischen Spekulationseffekten verkehrten ruhig; kaum Kreditaktien hatten regeres Geschäft für sich, blieben aber ziemlich fest, während Franzosen und Lombarden sich eher etwas schwächer stellten.

Die fremden Fonds und Renten bewahrten eine ziemlich feste Haltung bei ruhigem Verkehr; etwas lebhafter gingen österreichische und französische Renten um, während Türken und Italiener still blieben, russische Pfund-Anleihen fest und theilweise gefragt waren.

Deutsche und Preußische Staatsfonds, sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten nur mäßige Umsätze für sich und konnten sich mehrfach nicht ganz auf gestrigem Niveau behaupten. Prioritäten blieben still und behauptet; es gilt dies sowohl von inländischen wie fremden Werthen; von letzteren waren Oesterreichische theilweise schwächer.

Das Geschäft in Eisenbahnaktien gewann nur mäßige Ausdehnung; die Kurse waren zumeist behauptet. Von preußischen Werthen gingen die Rheinisch-Westfälischen Bahnen zu schwächeren Kursen mäßig lebhaft um. Berliner Devisen blieben geschäftslos.

Leichte inländische Aktien verkehrten etwas lebhafter, namentlich Rhein-Nahebahn, Märkisch-Posener, Halle-Sorau-Guben 2c.

Oesterreichische Nebenbahnen waren wenig verändert und ruhig; Galizier und Nordwestbahn weichend, aber etwas lebhafter. Rumänische Stammaktien wurden matter, aber ziemlich lebhaft gehandelt.

Bankaktien und Industriepapieren blieben still; spekulative Hauptdevisen mußten mehrfach etwas nachgeben; Diskonto-Kommandit-Anleihe und Aktien der Dortmunder Union traten auf ermäßigtem Niveau in regeren Verkehr.

Fonds- u. Actienbörse

Berlin, den 30. Dezember 1874.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104⅞ bz
Staats-Anleihe	4½	99¼ bz
do. do.	4	— —
Staatsschuldsch.	3½	89⅞ bz
Präm.-St.Anl. 1855	3½	129 bz
Kurh. 40Thlr.Obl.	—	75 bz
K. u. Neum.Schld.	3½	94 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	100½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102⅝ G
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	89¼ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	100⅞ B
do.	5	104⅜ bz
Kur- u. Neum.	3½	87¾ bz
do. do.	4	96½ bz
do. neue	4½	104¼ G
Ostpreußische	3½	86⅛ G
do. do.	4	95¼ bz
do. do.	4½	102 bz G
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	86¼ G
do. neue	4	93½ G
Posensche neu	4	93¾ bz B
Schlesische	3½	85¼ B
Westpreußische	3½	86⅛ bz
do. do.	4	95 G
do. Neuland.	4	94½ bz
do. do.	4½	100⅜ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	98 bz
Pommersche	4	96½ bz
Posensche	4	95⅞ bz
Preußische	4	97½ bz
Rhein.-Westf.	4	98¾ B
Sächsische	4	98 bz
Schlesische	4	96½ bz
Goth. Pr.-Pfdbr. I.	5	106¾ bz II. 104¾ bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp.-B. unkündb. I.u.II.	5	102½ bz
Pomm. Hyp.-Pr.B.	5	103 B
Pr.Ctlb.-Pfdb.kdb.	4½	100⅛ bz
do. (110rückz.)unk.	5	106½ B
Krupp Pt.-O.rückz.	5	100⅛ G
Rhein. Prov.-Obl.	4½	101¼ B
Anhalt. Rentenbr.	4	97½ G
Meininger Loose	—	5¾ B
Mein. Hyp. Pfd.B.	4	99½ G
Hmb. Pr.A. v.1866	3	54¾ B
Oldenburger Loose	3	41 7/16 bz
Bad.St.-A. v.1866	4½	101½ G
Bad. Eisb.-P.-A.v.67	4	11[illegible] G
...uebad.35fl.Loose	—	40¾ G
...dische St.-Anl.	4½	105¼ G
...r. Pr.-Anleihe	4	118 B
...fl.St.-Präm.-A.	3½	111½ B
...ecker do.	3½	56⅞ bz
Mecklenb. Schuldv.	3½	88½ B fl. —
...n-Mind. P.-A.	3½	103 G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	103⅛ B
do. do. 1882 gek.	6	97½ G
do. do. 1885	6	102⅛ bz
Newyork. Stadt-A.	7	99⅛ B
Goldanleihe	6	99⅛ B
...Thl. Loose	—	12⅞ bz
Italienische Anl.	5	67¼ bz
do. Tabaks-Obl.	6	98⅛ B
do. do.Anl.70prz.	6	589 G
Oester. Pap.-Rente	4⅕	63¾ bz
do. Silberrente	4⅕	68⅛ B
do. 250fl.Pr.Obl.	4	109 G
do. 100 fl. Kred.-L.	—	116 B
do. Loose 1860	5	108⅞ bz
do. Pr.-Sch.1864	—	96⅞ bz
do. Bodenkr.-G.	5	88 B
Poln. Schatz-Obl.	4	86½ bz
do. Cert. A. 300fl.	5	95 G
do. Pfdbr. III.Em.	4	82⅞ bz
do. Part.O.500fl.	4	107½ G
do. Liqu.-Pfandb.	4	68⅞ bz
Raab-Grazer Loose	4	81¾ bz
Franz. Anl. 71. 72.	5	100 G
Bukar. 20Frcs.-Lse.	—	— — [G
Rumän. Anleihe	8	106 bz fl. 106
Russ. Bodenkr. Pfd.	5	89 3/16 bz
do. Nicolai-Obl.	4	85¼ G
Russ.-engl. A. v.62	5	101⅛ bz
do. " "	3	73½ bz
do. " " v.70	5	105 G
do. " " v.71	5	100⅛ G
do. 5. Stiegl.Anl.	5	85⅞ B
do. 6. " "	5	95 bz
do. Prm.Anl. de64	5	165½ G
do. " " 66	5	162¼ G
Türk. Anleihe 1865	5	43¼ bz
do. do. 1869	6	55 bz
do. do. kleine	6	55¾ bz
do. Loose (vollg.)	3	121 B
Ungarische Loose	—	54⅜ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk.f.Sprit(Wrede)	7½	59½ G
Barm. Bankverein	5	93⅞ G
Berg.-Märk. Bank	4	81 G
Berliner Bank	4	78¾ bz
do. Bankverein	5	80 G
do. Kassenverein	4	295½ G
do. Handelsges.	4	118⅞ bz
do. Wechslerbank	5	52 bz
do. Prod.u.Hdlsbk.	3⅔	90¼ G
Bresl. Discontobk.	4	87 G
Bk.f.Ldw. Kwilecki	5	58 G
Braunschw. Bank	4	113 B
Bremer Bank	4	115 G
Ctralb. f. Ind. u. H.	5	76 bz G
Centralb. f. Bauten	5	56½ G
Coburg. Creditbank	4	79 G
Danziger Privatbk.	4	118 B
Darmstädter Kred.	4	154 G
do. Zettelbank	4	107 G
Dessauer Kreditbk.	4	95½ G
Berl Depositenbank	5	95⅛ G
Deutsche Unionsbk.	4	75 bz G
Disc. Commandit	4	179 bz
Genf. Credbk. i.Liq.	—	— —
Geraer Bank	4	107½ bz G
Gewb. H. Schuster	4	59⅞ bz
Gothaer Privatbk.	4	110 B
Hannoversche Bank	4	107⅞ G
Königsberger V.-B.	4	80⅜ B
Leipziger Kreditbk.	4	158¼ G
Luxemburger Bank	4	113⅛ G
Magdeb. Privatbk.	4	110 G
Meininger Kredbk.	4	92 B
Moldauer Landesb.	4	46½ bz
Norddeutsche Bank	4	147 G
Nordd.Gr.Cr.A.-B.	7½	105½ G
Ostdeutsche Bank	4	78 G
do. Produktenbk.	4	10 G
Oesterr. Kreditbank	5	140 bz
Posener Prov.-Bk.	4	108½ etw bz G
do. Prov.Wechl.-Bk.	4	[illegible] G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	109½ bz G
do. Bankantheile	4½	156½ B
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	120½ G
Rostocker Bank	4	110½ G
Sächsische Bank	4	126¼ G
Schles. Bankverein	4	110 bz
Thüringer Bank	4	100⅛ bz G
Weimarische Bank	4	88 bz
Prß.Hyp.Versicher.	4	129⅞ G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	91½ G
do. II. Em.	5	98⅛ G
do. III. Em.	5	98⅛ G
Bergisch-Märkisch.	4½	99¾ bz G
do. II.Ser.(conv.)	4½	99¾ B
III. Ser. 3 v. St g	3½	84 G
do. Lit. B	3½	84 G
do. IV. Ser.	4½	99¼ G
do. V. Ser	4½	99 B
do. VI. Ser.	4½	99¼ B
do. Düsseld.-Elb.	4	92 B
do. II. Ser.	4½	97⅞ G
do. Dortm.-Soest		92 B
do. II. Ser.	4½	98½ B
do. (Nordbahn)	5	102⅜ B
Berlin-Anhalt	4	97½ bz
do. do.	4½	99⅝ G
do. Lit. B.	4½	99⅝ G
Berlin-Görlitz	5	103¼ B
Berlin-Hamburg	4	93 B
do. II. Em.	4	93 B
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit A. u. B.	4	92½ G
do. Lit. C	4	92½ B
Berl.-Stett. II.Em	4	91¾ G
do. III. Em.	4	91¾ G
do. IV. S.v.St.g.	4½	102 G
do. VI. Ser. do.	4	92 B
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	98¾ B
Köln-Krefeld	4½	96½ G
Köln-Mind. I. Em.	4½	100½ G
do. II. Em.	5	103 B
do. do.	4	95 G
do III. Em.	4	92¼ bz
Cöln-Mnd.IV.Em	4½	92½ bz
do. V.Em.	4	92½ bz
Halle-Sorau-Gub.	5	98 bz
Märkisch-Posener	5	100½ G
Magdeb.-Halberst.	4½	100½ B
do. do. 1865	4½	99¾ G
do. do. 1873	4½	99¾ G
do. Wittenb.	3	72½ B
Niederschl.-Märk.	4	97½ B
do. II.S.a62½thlr.	4	96 bz
do. c. I. u. II. Sr.	4	98 B
do. con. III. Ser.	4	97 B
Oberschl. Lit A.	5	93 B
do. do. B.	3½	84¾ G
do. do. C.	4	92½ B
do. do. D.	4	92½ B
do. do. E.	3½	84⅞ B
do. do. F.	4½	100¾ B
do. do. G.	4½	99 G
do. do. H.	4½	100½ B
do. Em. u. 1869	5	102¼ G
Brieg-Neisse	4½	93 G
Kosel-Oderberg	4	99¾ G
do. III. Em.	5	103 G
Niederschl. Zweigb.	3½	79 G
Stargard-Posen	[illegible]	92½ B
do. II. Em.	4½	9[illegible] G
do. III. Em.	4½	99⅝ G
Ostpreuß. Südbhn.	5	103¾ G
Rechte Oder-Ufer I.	5	102⅛ G
Rhein. Pr.-Oblig.	5	92½ G
do. v. Staate gar.	4	90 bz
do. III. v.1858 u.60	3½	99⅛ G
do. 1862, 64, 65	4½	99⅛ G
Rhein-Nah. v.St.g.	4½	101¼ G
do. II. Em.	4½	101¼ G
Schleswig	4½	99 B
Thüringer I. Ser.	4½	94 B
do. II. Ser.	4	100 G
do. III. Ser.	4½	94 B
do. IV. u. V. Ser.	4	100⅜ B
Galz. Carl-Ludwb.	4½	92 G
Kaschau-Oderberg	5	77⅞ G
Ostrau-Friedland	5	75½ G
Ungar. Nordostbhn.	5	65 G
do. Ostbahn	5	61½ bz
Lemberg Czernowitz	5	70⅝ bz
do. II. Em.	5	77½ bz
do. III. Em.	5	72 9/16 bz
Mähr. Grenzbahn	5	70½ bz
Oesterr.-Franz.St.	4½	319 B
Oestr. Nordwestb.	5	86⅛ G
Südöstr. Bhn (Lb.)	3	247½ bz
do. Lomb. Bons de 1875	6	101⅝ G
do. do. de 1876	6	102 bz
do. do. de 187/8	6	104 G
Czarkow-Azow	5	98¾ G
Jelez-Woronow	5	99 B
Kozlow-Woronow	5	99⅛ B
Kursk-Charkow	5	99¼ bz
Kursk-Kiew	5	99¼ bz
Mosko-Rjäsan	5	101⅛ bz
Rjäsan-Kozlow	5	99¾ bz
Schuja-Iwanow	5	98¾ G
Warschau-Teresp.	5	98½ G
kleine	5	98¾ bz
Warschau-Wiener	5	99½ G
kleine	5	99¼ G

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	28½ B
Altona-Kieler	5	114⅜ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	104⅞ bz
Bergisch-Märkische	4	84 bz
Berlin-Anhalt	4	138½ bz
Berlin-Görlitz	4	69 B
do. Stammpr.	5	99⅜ B
Balt. russ. (gar.)	3	54½ bz
Brest-Kiew	5	60¼ G
BreslauWarsch.S.	5	37¾ bz
Berlin-Hamburg	4	204 G
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	89 G
Berlin-Stettin	4	146 B
Böhm. Westbahn	5	87¾ G
Brest-Grajewo	5	36½ G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	102½ bz
Köln-Minden	4	126½ bz
do. Lit. B.	5	107½ bz B
Crefeld Kr. Kempen	5	1¾ bz
Galiz. Carl-Ludw.	5	109⅜ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	24½ G
do. Stammpr.	5	47¾ G
Hann. Altenbeken	5	19¾ G
Löbau-Zittau	3½	91½ bz
Lüttich-Limburg	4	11⅛ bz G
Ludwigshaf.-Berb.	4	183 G
Kronpr. Rudolph	5	66½ G
Märkisch-Posen	4	26[illegible] bz G
do. St.-Prior.	5	62⅝ bz
Magdeburg-Halb.	4	98 bz
do. St.-Prior. B.	3½	71 bz G
Magdeb.-Leipzig	4	252½ B
do. Lit. B.	4	92¾ G
Mainz-Ludwigsh.	4	123 bz
Münster-Hammer	4	98½ B
Niederschl.-Märk.	4	98¾ B
Nordh. Erf. gar.	4	49⅞ bz
do. Stammpr.	4	41¼ B
Oberhess. v.St.gar.	3½	70½ bz
Obers. Lt.A.C.u.D	3½	162½ G
do. Litt. B.	3½	151 bz
Oestr.Frz.Staatsb.	5	185¾ G
do. Südb.(Lomb.)	5	77 bz
Ostpreuß. Südbahn	4	37⅞ bz
do. Stammpr.	5	76⅛ B
Rechte Oderuferb.	5	117¼ B
do. Stammpr.	5	117 G
Reichenberg-Pard.	4½	67½ G
Rheinische	4	134¼ bz
do. Lit.B.v.St.g.	4	92⅛ G
Rhein-Nahebahn	4	18⅛ bz
Russ.Eisb.v.St.gr.	5	103⅜ G
Stargard-Posen	4½	101⅛ bz
Rum. Eisenbahn	5	32½ G
Schweizer Westb.	4	19½ G
do. Union	4	7 B
Thüringer	4	118 bz
do. B. gar.	4	90 bz
Tamines Landen	4	3⅝ G
Warschau-Wiener	5	91⅛

Gold, Silber u. Papiergeld.

Louisdor	—	— —
Souvereigns	—	6 24 bz
Napoleonsdor	—	5 12⅝ bz
Dollar	—	1 11¾ G
Imperials	—	5 18⅛ B
Fremde Banknoten	—	99⅞ G
do. (einl. i. Leipz.)	—	99 11/12 G
Oesterr. Banknoten	—	91¼ bz
do. Silbergulden	—	96 bz
Russ. Not. 100 R.	—	94 bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	6	
Amsterd. 250fl. 8T.	3½	144⅜ bz
do. do. 2M.	3½	143⅝ bz
London 1 Lstr. 8 T.	6	6. 24⅝ bz
Paris 300 Fr. 8 T.	4½	81⅛ bz
do. do. 2M.	4½	80½ bz
Belg. Bankpl. 300 Fr. 8 T.	4½	81⅓ bz
do. 300 Fr. 2M.	4½	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	91⅛ bz
do. do. 2M.	5	90 9/16 bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	56. 20 G
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	99¾ G
Petersb. 100R. 3W.	6	93½ bz
do. do. 3M.	6	92¾ bz
Warsch. 100R. 8T.	6	94 G

Industrie-Papiere.

Aquarium-Aktien	—	65 B
Bazar-Actien	—	119 B
Bischweil. Tuch-Fb.	—	17 B
[illegible]	—	[illegible]
do. Bockbrauerei	—	65 B
do. Brauer. Tivoli	—	90½ G
Brauer. Patzenhof.	—	102½ bz
Brauerei Moabit	—	53 bz
Bresl. Br. (Wiesner	—	28 G
Deut. Stahl-F. A.	—	6½ B
Erdmannsd. Spin.	—	54½ G
Elbing. M. Eisenb.	—	¾ G
Flora, A.-Ges. Berl	—	18½ B
Forster, Tuchfabrik	—	44 B
Gummifbr. Fonrob	—	47½ G
Hannov. Masch.G. (Egestorf)	—	51½ B
Kön. u. Laurahütte	—	134½ bz
Königsberg. Vulkan	—	27 G 29½ G
Mk-Schl. Maschin. Fabrik (Egells)	—	29½ G
Marienhütte	—	65 B
Münnich, Chemnitz	—	27½ G
Redenhütte Akt.-G.	—	23½ G
Saline u. Soolbad	—	42 G
Schles. Lein Kramst	—	88 G
Ver. Mgd. Spr. Br.	—	43½ bz
Wollbank u. Wollw.	—	42 G

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F.V.G.	—	2600 G
Aach. Rück-Vers.G.	—	580 G
Allg. Eisenb. Vs.G.	—	49 G
Berl. Ld.u.W.V G.	—	260 G
do. Feuer-Vers.G.	—	363 G
do. Hagel-Ass.-G.	—	240 G
do. Lebens-V.-G.	—	680 G
Colonia, F.-V.-G.	—	1930 G
Concordia, L.-V.-G.	—	675 G
Deutsche F.-V.-G	—	190 G
do. Trsp.-V.-G.	—	137 G
Dresd. Allg. Trs.-V.	—	305 G
Düsseldorf. do.	—	380 B
Elberfeld. F.-V.G.	—	850 B
Fortuna, Allg. Vrs.	—	270 G
Germania, L.-V.G.	—	139 G
Gladbacher F.V.G.	—	394 B
Kölnische Hag. V.G	—	122 [illegible]
do. Rückvers. Ges.	—	12[illegible]
Leipziger Feuerv. G.	—	[illegible]
Magdb. All Unf. V.	—	[illegible]
do. Feuer-V.-G.	—	[illegible]
do. Hagel-Vers.G.	—	[illegible]
do. Lebens-V.-G.	—	102 [illegible]
do. Rückvers.-Ges.	—	180 B
Mecklenb. Lebensvs.	—	— —
Nieder. Güt. Ass.G.	—	245 G
Nordstern, Leb. V G	—	205 G
Preuß. Hagelvrs G.	—	90 B
do. Hyp. V.-A.G	—	129⅞ G
do. Lebens-V.-G.	—	102 B
do. Nat.-Vers.G.	—	234 B
Providentia, V.-G.	—	160 G
Rhein.-Wstf. Lloyd.	—	— —
do. do. Rück-V.G.	—	62 B
Sächsische do. do.	—	62 [illegible]
Schles. Feuer-V.G.	—	190 B
Thuringia, Vers.G.	—	100 B
Union, Hagel-Ges.	—	105 B
do. See- u. Fl.-V.	—	— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.